

# Pulsnitzer Tageblatt

Verlagspreis 18. Tel.-Abz.: Tagesblatt Pulsnitz  
Wochensatzkonto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



— — — **Erkenntnis an jedem Werktag** — — —  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezirker  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeilenlänge (Moffe's Zeilenmesser 14)  
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.30, Amtliche Zeile RM 0.75  
and RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörn, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 184

Dienstag, den 9. August 1927

79. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Auf Blatt 479 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden:

Firma **Färberei G. Schulz, Kommanditgesellschaft**. Ihr Sitz ist in  
Pulsnitz. Persönlich haftende Gesellschafterin ist Gertrud verehel. Schulz geb. Jacoby  
in Pulsnitz.

Die Gesellschaft hat am 15. Juni 1927 begonnen.  
Weiter ist der Eintritt von einem Kommanditisten eingetragen worden.  
Prokura ist erteilt dem Kaufmann **Georg Schulz** in Pulsnitz.

Amtsgericht Pulsnitz, am 5. August 1927

## Das Wichtigste

Bei einem Zusammenstoß bei Amsterdam sind 6 Personen getötet und  
15 schwer verletzt worden.  
Finanzminister Dr. Koehler hofft, daß die Entschädigungen der Liquidations-  
und Gewaltgeheimbürgen noch in diesem Jahre vollständig  
erfolgen kann.  
Bei günstigem Wetter beabsichtigen die deutschen Flieger am Donner-  
stag zum Atlantikflug zu starten.  
Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat der Hindenburgspende den Be-  
trag von 100 000 RM als Beitrag überwiesen.  
In den vorgefrühen Abendstunden wurde Graz und die Nordsteiermark  
von einer Unwetterkatastrophe heimgesucht. Durch einen Wasser-  
bruch wurden die tiefer gelegenen Stadtteile von Graz unter Wasser  
gesetzt. Durch einen Blitzschlag in das Elektrizitätswerk von Peggau  
entstand ein Kurzschluß und der Grazer Hauptbahnhof war zurzeit  
des größten Ausflüßerverkehrs am Abend ohne Licht.  
Die ehemalige Schwarzhäuterei der Alpenvereinsaktion Leipzig, die  
ungefähr 1 Stunde unterhalb der jetzigen Grenze in den Zillertal-  
er Alpen liegt, wurde im Beisein des italienischen Ministers für  
öffentliche Arbeiten in „Bitoria Veneto“ umgetauft.  
Bergwerken wurde vom französischen Arbeitsminister Tardieu in Cha-  
monix die Drahtseilbahn auf die Spitze des Montblanc eingeweiht.

## Vor dem deutschen Transozeanflug

Fieberhafte Spannung in Dessau — Die Glückwünsche des amerikanischen Botschafters  
Der Ozeanflug auf Sonnabend verschoben

Keiniger Betrug bei der Preuß. Klassenlotterie — Die Hinrichtung Sacco und Banzetti wird nicht hinausgeschoben  
Die französischen Ozeanflieger in höchster Alarmbereitschaft — Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

4 Dessau. Auf dem Dessauer Flugplatz herrschte den  
ganzen Sonntag hindurch emsiges Treiben und unermüdliches  
Arbeiten. Ganz überraschend traf nachmittags plötzlich der  
amerikanische Botschafter Schurman von Berlin  
aus in einer Junkers-Maschine G 24 in Dessau ein, um vor  
dem Abflug der deutschen Maschinen den Fliegern persönlich  
seine besten Glückwünsche mit auf den Weg zu geben.  
Die Anwesenheit des Botschafters hatte zahlreiche Zu-  
schauer zusammengelockt. Botschafter Schurman besichtigte  
zunächst die Flugzeuge, die mitten auf dem Platz, östlich der  
großen Startbahn standen, und besichtigte dann voll großem  
Interesse auch die innere Einrichtung der Flugzeuge. Dann  
wurden dem Botschafter die Besatzungen, die Flieger Loose,  
Kochl, Edzard und Ristitz vorgestellt. Botschafter  
Schurman richtete an die Piloten eine kurze Ansprache, in der  
er seiner Freude Ausdruck gab, daß sich die Möglichkeit bot,  
noch kurz vor dem Start, der wahrscheinlich am Donnerstag  
erfolgt, die tüchtigen Flieger selbst sprechen zu können. Bot-  
schafter Schurman sprach weiter davon, daß Chamberlin  
seiner Freude darüber Ausdruck gegeben habe, daß es den  
deutschen Fliegern gelingen sei, seinen Weltrekord zu  
überbieten. Chamberlin werde sicherlich nunmehr einen neuen  
Angriff auf den Dauerweltrekord machen, aber wie er, Schur-  
man, die deutschen Flieger kenne, würden sie sehr bald durch  
eine neue Tat zu antworten wissen.

Mit Beziehung auf ihr Vorhaben betonte Botschafter  
Schurman ausdrücklich, die deutschen Flieger könnten sicher  
sein, daß sie in Amerika eine ebenso begeisterte Aufnahme  
finden werden, wie die amerikanischen Flieger in Europa und  
vor allem in Deutschland gefunden hätten.  
Der gelungene Ozeanflug werde die Beziehungen  
zwischen beiden Ländern nur noch enger  
knüpfen, und schon aus diesem Grunde sei zu hoffen und  
zu wünschen, daß der Flug vom Westen nach dem Osten ein  
glückliches Ende finde.

### Bei gutem Wetter Start am Donnerstag.

Bis Donnerstag werden die beiden Ozeanflugmaschinen  
Probeflüge ausführen. Bei der Festsetzung dieser Frist ist die  
Wetterlage nicht so sehr von meteorologischen als  
von technischen und auch menschlichen Gesichtspunkten  
ausgegangen. Es ist durchaus möglich, daß dann von Don-  
nerstag ab noch weitere Aufschübe infolge ungünstiger Wetter-  
lage notwendig werden.

Die Besatzung der Flugzeuge ist jetzt endgültig derart  
geregelt, daß mit Loose und Kochl Freiherr v. Soene-  
feld vom Norddeutschen Lloyd fliegt, während in dem  
Flugzeug von Ristitz Mister Knibbeler als Ver-  
treter der amerikanischen Presse mitfliegt.

Im Wert selbst, den weiten Fabrikhallen, spürt man einen  
wunderbaren Ernst und die Stimmung einer stolzen, großen  
Erwartung.

### Amerika gibt Wetternachrichten.

4 Dessau. Der amerikanische Botschafter hat sich  
telegraphisch an das amerikanische Außenministerium  
mit der Bitte gewandt, die deutschen Ozeanflieger nach  
ihrem Abflug von Dessau in meteorologischer Hin-  
sicht zu unterstützen. Das amerikanische Außenministe-  
rium hat telegraphisch seine Bereitwilligkeit zuge-  
sagt und die weitestgehende Unterstützung versprochen. In  
dem Telegramm betonte die amerikanische Regierung, daß es  
ihre selbstverständlich sei, alles zu tun, um dem Flug der  
deutschen Flieger zum Gelingen zu verhelfen.

### Der Ozeanflug auf Sonnabend verschoben

Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Dessau berichtet,  
hat die Leitung der Junkerswerke gestern in den späten  
Abendstunden bekannt gegeben, daß der Start der beiden  
Amerikamaschinen infolge ungünstiger Wetterverhältnisse über  
dem Ozean nicht vor Sonnabend stattfinden wird.

### Ein deutscher Europarundflug.

4 Der Nürnberger Rechtsanwalt und Flieger Dr. Zil-  
ber beabsichtigt, im Herbst mit einem oder zwei deutschen  
Flugzeugen einen Europarundflug zu unternehmen,  
der von Berlin aus durch Rußland, Rumänien, Grie-  
chenland, Albanien, Italien, Spanien, Frank-  
reich und England zurück nach Deutschland gehen soll.  
Die ganze Reise soll während zweier Monate in 25 Flugtagen  
durchgeführt werden.

### Die französischen Ozeanflieger in höchster Alarmbereitschaft

Paris, 9. August. Die französischen Ozeanflieger  
sind ausnahmslos in höchster Alarmbereitschaft und scheinen  
nur günstige atmosphärische Bedingungen abzuwarten um  
den Flug nach den Vereinigten Staaten anzutreten. Der zu-  
letzt auf den Plan erschienene Flieger Tardieu hat auf  
Tango heute seinen ersten Probeflug unternommen, der zur  
vollen Zufriedenheit ausfiel. Costes überwacht die letzten  
Arbeiten an seinem Flugzeug, wie Einrichtung der radiote-  
legraphischen Empfangsstation und ist zum sofortigen Auf-  
stieg bereit. Dasselbe gilt vom „Blauen Vogel“, auf dem  
Gijon und Corbu die notwendigen Belastungsprobeflüge vor-  
genommen haben und zwar noch einen Nachtflug nach Lon-  
don unternehmen wollen, um sich in der nächtlichen Navi-  
gation zu üben.

### Die Hinrichtung Saccos und Banzettis wird nicht hinausgeschoben

Wie die Berliner Morgenblätter aus Boston berichten,  
hat der Oberste Gerichtshof den Antrag auf Anwendung des  
Gesetzes zur Sicherung der persönlichen Freiheit auf Sacco  
und Banzetti sowie die Bestätigung eines Vorliegens eines  
Rechtsirrtums abgelehnt. Infolgedessen wird die Hinrichtung  
von Sacco und Banzetti keinen Aufschub erfahren.

### Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Paris, 9. August. Bei den deutsch-französischen Ver-  
handlungen hat sich die Situation so häufig geändert, daß  
es von den Beteiligten energisch abgelehnt wird, irgendwelche  
Angaben über die Aussichten für den Abschluß der Verhand-  
lungen zu machen. Es ist kein Grund zu besonderem Opti-  
mismus vorhanden, da es bisher nicht gelang, sich über die  
Grundlagen des deutsch-französischen Warenverkehrs schlüssig  
zu werden. Neben spielt die Gleichberechtigung des deutschen  
Handels in Marokko und die Frage des Niederlassungs-  
rechtes für Konsulate eine gewisse Rolle. — Gestern nach-  
mittag fand eine Besprechung zwischen Geheimrat Poffe und  
dem französischen Handelsminister Bekanowsky statt, der von  
beiden Seiten Bedeutung beigemessen wird.

### Bestärkung der amerikanischen Botschaft in London.

London. Am Sonnabend und Sonntag fanden in Lon-  
don Protestdemonstrationen der Arbeiterpartei gegen die Ver-  
urteilung von Sacco und Banzetti statt. Vor dem Gebäude  
der amerikanischen Botschaft fand ebenfalls eine Massenver-  
sammlung statt. Die Demonstranten sandten eine Abock-  
nung in das Gebäude, die den Botschafter zu sprechen ver-  
langte. Es gelang den Arbeiterführern im letzten Augen-  
blick, eine Attacke der Menschenmenge auf das Botschafts-  
gebäude zu verhindern.

## Wenn die weißen Tücher winken

Zur Auswandererfrage.

Von S. Sadowitz.

„Es zieht in die Ferne mich mächtig hinaus“ — dieser  
Klang des Volksliedes ist seit jeher in der deutschen Ge-  
sellschaft eine wolkbewegende Kraft gewesen. Wieviel Bit-  
ternis aber muß auf der Seele desjenigen lasten, der der  
alten Heimat gewungenermaßen Valet sagt, der nicht  
dem lockenden Ruf der Ferne folgt, weil er im Kaufs-  
gefühl seiner Zukunftshoffnungen in der Fremde die Sterne  
vom Himmel langen zu können vermeint, sondern der vom  
weihen Gefühl bewegt wird, sich immer als im verarmten  
Vaterlande könne es ihm letzten Endes draußen auch nicht  
ergehen. Der Versailler Vertrag hat die Ernäh-  
rungsgrundlage Deutschlands zerstört und dem Vorkriegs-  
kampf in unserem Vaterland schwerste, ja geradezu anti-  
logische Formen aufgezwungen. Trotz redlichster Bemühun-  
gen, zu einer möglichst zweckmäßigen Wirtschaftsgealtung  
zu gelangen, wird es uns daher für die Dauer des Ver-  
trages wohl nicht gelingen, den Auswandererstrom  
zum Verlegen zu bringen. Staat und Gesellschaft werden  
im besten Falle nur dafür sorgen können, daß dieser Strom  
nach Richtungen fließt, wo der einzelne Auswanderer ein  
Mindestmaß an Fehlschlägen erleidet.  
Solange Rußland infolge seiner von unten zu oberst  
geführten Staats- und Wirtschaftsordnung selbst nicht zu  
seinem täglichen Brot gelangen kann, solange die sogenann-  
ten Randstaaten von einer blindwütigen Abneigung gegen  
alles Deutsche erfüllt sind, und Deutschland zu schwach ist,  
seinen Landeskindern in der Fremde wirksamen Schutz zu ge-  
währen, wird der Auswandererstrom naturgemäß nach We-  
ren fließen. Nach wie vor bleiben in erster Linie die Ver-  
einigten Staaten das „gelobte Land“. Wenn man  
ein rassegeschichtliches Mikroskop zur Hand nimmt, so ent-  
deckt man, daß infolge eines hundertjährigen Blutstromes  
das deutsche Blut ein Drittel der amerikanischen Blutmischung  
abgibt. Im Jahre 1926 wanderten in die Vereinigten  
Staaten insgesamt rund 304 500 Personen ein, davon  
für die Einwanderung aus Deutschland festgesetzte Jahres-  
quote beträgt rund 51 000. Für das Jahr 1927-28 (das  
30. Juni 28) haben die amerikanischen Generalkonsulate in  
Deutschland jedoch die Vormerkungslisten bereits geschlossen,  
da die Zahl der Auswanderungslustigen die Quote bereits  
erreicht hat. Die Vormerkungslisten werden wohl nicht vor  
dem Frühjahr 1928 eröffnet werden. In Zukunft muß mit  
einer grundsätzlich bereits beschlossenen starken Herabsetzung  
der Quote gerechnet werden. Im „gelobten Land“ fließt nun  
schon seit langem weder Milch noch Honig, sondern höchstens  
noch in den Urwäldern oder Prärien; es muß vielmehr er-  
scheitert, erschafft, ja erschöpft werden. Arbeit, Elbhogentrost,  
Sempio heißt die Parole. So gewertige Handwerker, Ar-  
beiter, Techniker, Ingenieure, auch intelligente und praktisch



veranlagte Frauen, die keine grobe Arbeit scheuen, haben in erster Linie Aussicht, vorwärts zu kommen. Alle aber müssen sich darauf gefaßt machen, von der untersten Stufe anzufangen. Titel und Zeugnisse gelten nichts, und wenn sie der liebe Gott selber in Deutschland ausgestellt hätte. Kanada hat Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitern und Landwirten, doch gibt es hier einige „aber“: erstens muß man damit rechnen, in Gegenden versetzt zu werden, in denen 8 bis 9 Monate Winter herrscht; zweitens ist der Lohn der landwirtschaftlichen Arbeiter keineswegs dollarfürstenmäßig, und drittens braucht man als selbständiger Landwirt ein Kapital, dessen Besitz einem auch in Deutschland zu einem netten Anwesen verhelfen könnte.

Mexiko, Mittel- und Südamerika haben einen großen Menschenbedarf. Dafür sind hier aber auch die „wenns“ und „abers“ riesengroß. Das Klima ist in vielen Gegenden mörderisch; die Urwaldarbeit stellt die größten Anforderungen an Körper und Nerven; ohne Existenzmittel lassen sich auch hier keine Farmen anlegen.

Jedem Auswanderer ist der dringende Rat gegeben, sich vorher durch eine staatliche oder gemeinnützige Auswanderer-Beratungsstelle über alle einschlägigen Verhältnisse aufs eingehendste unterrichten zu lassen. Unumgänglich notwendiges Reisegepäck sind: Gesundheit, ungebrogene Spannkraft (wer die Dreißig überschritten hat, sollte sich das Auswandern doppelt überlegen!), Kenntnis der Landessprache, fester Arbeitswille (keine Abenteuerlust!). In welcher Richtung aber auch der Fluß des Schiffs die Wellen des Ozeans durchschneiden sollte: ein Pflichtgebot gilt für alle — das ewig wahre, ewig notwendige Mahnwort des Großen Kurfürsten: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist.“ Deutsche haben sich in fremden Ländern stets als staatserkennende Strafe bewährt. Ihre Pflichten der neuen Heimat gegenüber redlich erfüllend, dürfen und sollen sie den Bluts- und Kultur-Urquell ihres Volkstums nie vergessen. Dieses von allen freien Völkern geachtete Gebot des nationalen Ahnen Stolzes haben sie auch den in der Fremde geborenen Geschlechtern in Herz und Hirn zu weihen. Der letzte Molotop auf deutschem Boden, dem das Winken der abschiedswehenden weißen Tücher gilt, wenn ein Auswandererschiff Deutschlands Gestebe verläßt, heißt „Die Alte Liebe“. Dieser Molotop Cuzhavens sei unseren scheidenden Brüdern und Schwestern ein Sinnbild des deutschen Vaterlandes, und aus dem Stampfen der Schiffschraube und dem Hochgefang der Bogen Klinge die Weise des alten Wander- und Abschieds-Liedes zu ihnen herauf: „Und find' ich auch ein bess'res Glück, Den' ich doch gern an dich zurück.“

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Verfassungsfeier.) Die Ansprache anlässlich der Verfassungsfeier wird kommenden Donnerstag Herr Lehrer Kuhnert halten. Er wird über das Thema sprechen: „Entwicklung des deutschen Schulwesens.“ Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß die öffentlichen Gebäude flaggen werden, die Inhaber privater Gebäude eruchen wir, möglichst ein gleiches zu tun.

— (Fürsorge und Seelsorge.) Wie die Kirche sich nicht den Aufgaben der praktischen Fürsorge verschließen kann, so darf die Fürsorge nicht die Seelsorge aus ihrem Wirkungsbereich ausschalten. Denn ebenso wichtig wie die Abwendung äußerer materieller Not ist die Erhaltung und Pflege der inneren Kräfte des Menschen. Die Sorge für den inneren Menschen ist die große Tatkraft voraussetzende Aufgabe der einzelnen Fürsorgeorgane, sie ist Sache des Wirkens von Mensch zu Mensch. Eine wertvolle Ergänzung kann dieses Wirken durch allgemeine, auf Freude und Erhebung abgestellte Veranstaltungen erfahren. Als jüngst das Arbeitsamt in Lübeck in der altherwürdigen Marienkirche ein Konzert für die Erwerbslosen und für die vom Wohlfahrtsamt betreuten Kreise der Bedürftigen veranstaltete, füllten nahezu 2000 auf öffentliche Hilfe angewiesene Männer und Frauen die weite Halle der Kirche und lauschten mit größter Ergriffenheit den künstlerischen Vorträgen. Alle Mitwirkenden hatten sich bereitwillig und unentgeltlich zur Verfügung gestellt und sich gern bereit erklärt, derartige Veranstaltungen zu wiederholen. Auf diese Weise Freude zu vermitteln und zugleich die inneren Kräfte im Menschen zu stärken, sollten öffentliche und private Fürsorge in gleicher Weise als bedeutsame Aufgabe erkennen und pflegen.

— (Ein neuer akademischer Beruf.) Der Fürsorgeberuf, wie er in Sachsen möglich ist, stellt einen neuen Beruf für junge Akademiker aller Fakultäten dar. Sachsen stellt für die sittliche und soziale Hebung Gefangener und Entlassener staatliche Fürsorge in den Gruppen 10 und 11 an. Eine Stelle ist auch in Gruppe 12 vorhanden. Bewerbungen sind an das Sächsische Ministerium des Innern zu richten. Voraussetzung ist eine abgeschlossene Universitätsbildung. Nach einer Probe- und Einrichtungszeit, gegebenenfalls mit wissenschaftlichen Fachkursen, ist eine Prüfung vor dem Ministerium abzulegen. Die Tätigkeit besteht in Seelenführung und Wohlfahrtsarbeit.

— (Laßt die Kinder Luftbäder!) Bei der Voricht, die man beim Sonnenbade üben muß, und bei der gesunden Wirkung eines Luftbades auf den Körper, wird es möglich sein, leichter und häufiger ein Luftbad zu nehmen als ein Sonnenbad. Wenn unser Körper sich daran gewöhnt, die abwechselnd warme und kühle Luft ohne Kleiderchutz zu ertragen, so werden wir für Schnupfen, Husten und andere Krankheiten der Atmungsorgane weniger empfänglich sein. Schickt eure Kinder schon frühzeitig in den Garten oder auf den Balkon oder laßt sie nackend im Zimmer herumlaufen, um ein Luftbad zu nehmen und sich von frühest Jugend an abzuhärten! Wenn unsere Haut wenig oder gar nicht mit Kleidungsstücken bedeckt ist, so wird es ihr leichter, durch die Poren verbrauchte Stoffe auszuscheiden. Wenn die Kinder wenig oder unbekleidet herumpringen, so wird ihre Bewegung freier. Arme und Beine können besser arbeiten, die Muskeln werden straffer und fester. Der Brustkorb atmet leichter. Bei regelmäßigen Atemübungen, die wir mit den Kindern vornehmen sollen, werden wir merken, daß in

wenigen Wochen der Brustkorb an Umfang gewinnt. Indem das Luftbad Krankheiten von uns abhält, wirkt es vorbeugend. Wenn wir den Kindern zum Luftbad etwas anziehen wollen, so ist es am besten ein leichter Badeanzug, der Arme, Beine und Oberkörper freiläßt. Natürlich ist mit dem Luftbad sofort aufzuhören und es überhaupt einzustellen, sobald die Kinder frösteln und das Luftbad ungen nehmen.

— (Rechts fahren!) Zur Verminderung der sich täglich wiederholenden Verkehrsunfälle ist es unbedingt erforderlich, daß auch Radfahrer die für die Fahrtrichtung rechte Straßenseite befahren. Im Zeichen des heute herrschenden Verkehrs muß es sich daher jeder Verkehrsbeteiligte angelegen sein lassen, Verkehrsdisziplin zu üben. Nur auf diesem Wege dürfte eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs gewährleistet und eine Verringerung von Personen- und Sachschäden herbeizuführen sein.

— (Wieviel Zigarren darf man mit über die böhmische Grenze nehmen?) Deutsche Reisende und Touristen wird es interessieren, zu erfahren, daß nach den geltenden Vorschriften beim Uebertritt nach Böhmen nur 10 Zigarren jeder Person aus dem Auslande mitzubringen gestattet sind. Wird ein größerer Raichvorrat wahrgenommen, so verlangt die tschechoslowakische Zollbehörde einen Zoll von 40 Kronen für je 100 Gramm.

— (Der Reichenberger Dammbruch, der aller Wahrscheinlichkeit nach verursacht worden ist durch Wühlgänge der Bismarckratte im Staudamm, welche die nachdrückenden Wassermassen dann ausgefrudelt haben, gibt Veranlassung, die Teichwächter und Fischwächter der Kreis-hauptmannschaft Waugen darauf aufmerksam zu machen, daß das weitere Vordringen der Bismarckratte jetzt auch die Teichanlagen und Gewässer der Lausitz ärger denn je bedroht. Es erscheint daher geboten, die Wasserflächen des östlichen Auf das Vorhandensein von Schwimmschilfen, treibender Halme, abgeblitterter Wasserpflanzen und die Ufer auf Wühlgänge ungewohnter Ausmaße zu prüfen, Anzeichen, welche auf die Sinnstimmung der Bismarckratte hindeuten. Ein von der Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-A. 16, Stübellee 2 Tel. 33220 zum Preise von 6.— RM je 100 Stück zuzüglich Porto erhältlich farbig illustrierter Aufwurf ist geeignet, die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Vordringen der Bismarckratte zu lenken und ihre erfolgreiche Abwehr zu erleichtern. Seine Verbreitung auch in den Lausitzer Teichgebieten kann daher nur dringend empfohlen werden, zumal er auch Mittel und Wege angibt, wie der Schädling am besten zu bekämpfen ist.

— sek. (Vom neuen Singen.) Es ist eigenartig zu beobachten, wie in der lebendigen Jugend sich auch ein neues Verhältnis zum Singen ausgebildet hat. Schon seit einigen Jahren hat die sogenannte Finkensteiner Bewegung viel wertvolles Gut an alten Volksliedern, aber auch geistlichen Liedern mit neuem Leben erfüllt. Dem Bestreben, diese Bewegung auch auf dem kirchlichen Boden heimisch zu machen, diente die erste evangelische Singe-Freizeit in Sachsen, die Ende Juli in Lichtenstein-Callenberg geleitet wurde. Die Choräle, die der aus etwa 35 Personen, unter Führung von Kantor Stier, Dresden, bestehende Kreis im Schlußgottesdienst der Gemeinde sang, zeigten, daß hier ein starkes Nachleben dessen, was die alten Meister wie Hafner, Pratorius, Bach gelungen haben, dem Gesang einen starken inneren Klang zu geben vermochte und den Kreis der Sänger und Sängerinnen zu fester Einheit zusammenschloß. Es ist zu erwarten, daß die Arbeit der Singe-Freizeiten fortan nicht mehr auf dem Arbeitsfelde der Kirche fehlen dürfte.

— (Was die Auslandsdeutschen zur Kirchensteuer not sagen.) Der „Türmer“ druckt in seiner Jubiläumser einer Brief aus Kronstadt in Siebenbürgen ab, dem wir folgende Sätze entnehmen: Wenn wir an das Reich denken, dann steigt es vor unserm Innern auf wie ein Traum von großem Glück. Was sollen wir nun aber dazu sagen, wenn berichtet wird, daß aus den Kirchen der Kirchensteuer wegen Austritte erfolgen. Da will es uns doch erscheinen, als hätten wir nicht recht vernommen. Sieht man denn noch nicht, was das Herzstück des Deutschen ist. Wir sparen uns die Steuer, die übrigens freiwillig auferlegt ist, am Munde ab, wenn es gilt für Kirche und Schule. Habt ihr deutschen Brüder denn keine Ahnung, was uns die Kirche sein kann? Kommt einmal her zu uns nach Siebenbürgen! Es gibt Großfirmen, die willig rund 400 000 Lei jährlich Kirchensteuer zahlen. Oder solltet ihr meinen, wir hätten hier wirtschaftlich leichter? In gewissem Sinne seid ihr auch uns verantwortlich, den Auslandsdeutschen! Bösgewinnete könnten meinen, es geht euch immer noch zu gut daheim! Seht einmal das Elend der Auslandsdeutschen, dann erscheint wohl die Kleinigkeit an Geld für die Kirche ein gern gegebener Beitrag.

**Arnsdorf.** (Gründungsfeier.) Der Kleinfahrer-Verein, hier, feierte am Sonntag sein 1. Gründungsfeier unter Beteiligung vieler Brudervereine von Auswärts und die geladenen Ortsvereine. Von nachm. 1/2 Uhr bis 7 Uhr war auf dem Tannenberge Preischießen. Dasselbst hat der Verein in dem größten Steinbruch einen schönen Schießstand hergerichtet und ein Schützenhaus aufgestellt. Abends fand im Gasthof zur „Guten Hoffnung“ geselliges Beisammensein statt.

**Lausa.** (Brand.) Am Freitag brannte der mit Heu gefüllte Lagerstoppeln einer Ziegelei zwischen Lausa und Medingen vollständig nieder.

**Waugen.** (Einem Umbau unterzogen) wird gegenwärtig eines der interessantesten Gebäude Waugens, das sogenannte Grünnerische Haus, jetzt der Firma Julius Hartmann & Sohn gehörig. Es befindet sich in der inneren Lauenstraße, Ecke Hauptmarkt, gegenüber dem Gewandhaus, und ist besonders dadurch bemerkenswert, daß es nach dem Zahlenthythmus des Jahres erbaut worden ist. So hat es, entsprechend der Zahl der Monate, 12 Schornsteine, nach der Zahl der Wochen 52 Zimmer und nach der Zahl der Tage 365 Fenster. Das Haus stammt aus dem Jahre

1720 und stellt einen gewaltigen Komplex dar, versehen mit der Inschrift „Incendio Consumpta 1720“. Große geschichtliche Bedeutung hat es weiter dadurch erlangt, daß es wiederholt Friedrich den Großen, Napoleon Bonaparte, Kaiser Alexander von Rußland und König Anton beherbergte. Der Umbau gestaltet sich insofern sehr schwierig, als die Mauern zwar meterdick, aber nicht massiv, sondern mit Brandschutz gefüllt sind und insolge dessen bei den baulichen Veränderungen nicht verwendet werden können, sondern vollständig erneuert werden müssen. Schäfte, die man als Säulen ansprach, erweisen sich lediglich als zugeschüttete Schornsteine. Bei den Instandsetzungsarbeiten hat man übrigens interessante Dokumente zutage gefördert, die wertvolle Aufschlüsse über Waugens wechselvolle Stadtgeschichte geben. Friedrich der Große weilte übrigens auch während des siebenjährigen Krieges in Waugen und wohnte in diesem Falle in dem Hause des Bürgermeisters Marche, jetzt dem Friseur Böschke an der Wendischen Straße gehörig.

**Seiffhensdorf.** (Pfarrerwahl.) Nach seiner an einem der letzten Sonntage gehaltenen Kasinopredigt wählte die hiesige Kirchengemeinde einstimmig den Pfarrer Otto Delitz von der Lutherkirche in Chemnitz zu ihrem zweiten Geistlichen.

**Dresden.** (Eine Spende des Papstes.) Durch Vermittlung des Bischofs von Meißen, Dr. Schreiber, sind beim Ministerpräsidenten 25 000 Reichsmark als Spende des Papstes für die vom Unwetter Geschädigten eingegangen. Hierbei ist in herzlichsten Worten der Teilnahme des Papstes an der schweren Katastrophe Ausdruck gegeben und ausdrücklich bestimmt worden, daß der gespendete Betrag den Geschädigten aller Konfessionen zufließen soll. Minister Dr. Krug v. Nidda hat als Stellvertreter des Ministerpräsidenten den Dank der Regierung zum Ausdruck gebracht.

**Freiberg.** (Sächsisches Wettinbundesfest.) Unter überaus starker Teilnahme aus allen Teilen des Sachsenlandes begann am Sonntag das auf acht Tage berechnete XIV. Sächsische Wettinbundesfest. Die festlichen Veranstaltungen wurden am Sonntag abends eingeleitet mit einem Zapfenstechen. Ein Begrüßungsabend im Hotel „Schwarzes Roß“ veranlaßte zahlreiche Festteilnehmer. Auch viele Ehrengäste, darunter die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, waren erschienen. Für das Bundespräsidium nahm Justizrat Dr. Lehmann an den Feiern teil. Der 2. Sächsischer Minister der Freiburger Schützenhilfe, Büchel, rief den Gästen den Willkommengruß zu. In seiner Ansprache wies er weiter hin auf die Ziele und Bestrebungen des Bundes. Neben der Stärkung des Nationalgefühls gelte es, treue Kameradschaft zu üben. Jeder müsse in dem anderen seinen Bruder sehen, denn wir seien ja alle Deutsche. So am Weiteraufstieg mit beizutragen, sei die Aufgabe der Schützenhilfen. Als leuchtendes Vorbild diene ihnen der Reichspräsident. Die Grüße und Wünsche der städtischen Kollegien überbrachte Oberbürgermeister Dr. Gartenstein, für das Bundespräsidium sprach Justizrat Dr. Lehmann. Der Redner feierte besonders den kameradschaftlichen Geist der Schützen. Die Veranstaltungen am Sonntag wurden eingeleitet mit einem Wettin-Fest. Empfang der noch eintreffenden Schützenbrüder sollte die ersten Vormittagsstunden ausfüllen. Um 11 Uhr bewegte sich ein außerordentlich stattlicher Festzug durch die Straßen der Stadt. Eine außerordentlich große Anzahl sächsischer Schützenvereine war mit ihren Fahnen und musikalische Anzahl sächsischer Schützenvereine war mit ihren Fahnen vertreten. Daneben beteiligten sich am Festzug sämtliche Freiburger Vereine und Mannschaften. Ihre Festwagen waren begebenen Besondere Zierereise. Auf dem Obermarkt vor dem Rathaus fand die feierliche Uebernahme des Bundesbanners statt, daran schloß sich die Ehrung der gefallenen Schützenbrüder an. Glockengeläut von sämtlichen Kirchen und Choräle des Hofmannsdorfs gestalteten die Feier besonders erhaben. Mittags fand im festlich geschmückten Hotel ein Festbankett statt, in dessen Verlauf neben den Vertretern der Gilde Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie der Garnison Anreden hielten. Festbälle in sämtlichen Sälen der Stadt beschlossen den ersten Festtag. Der Montag wie die folgenden Tage war neben dem Schießsport vorwiegend gesellschaftlichen Veranstaltungen gewidmet. Am Montagabend erfolgte, wie bei jeder größeren festlichen Veranstaltung in der Stadt Freiberg, eine Aufführung des historischen Bergmannsanzugs unter Mitwirkung von 300 Sängern. Der Aufführung voraus ging eine Bergparade von einem benachbarten Grundstück nach der Festhalle.

**Leipzig.** (Das goldene Gebiß des Skeletts.) Auf dem Gelände des alten Johannisfriedhofs wurden bei den Erdarbeiten für das neue Grassi-Museum wiederholt Überreste von Verstorbenen gefunden. Die Gebeine wurden in der Regel gesammelt und nach dem Südfriedhof gebracht, um anderweitig beigelegt zu werden. Unlängst wurde das Skelett eines Menschen gefunden, das ein vollkommen erhaltenes goldenes Gebiß trug. Bei der Uebernahme dieser Gebeine nach dem Südfriedhof brach ein Friedhofsarbeiter das wertvolle Gebiß aus dem Schädel heraus, nahm es an sich und versuchte später, Teile desselben bei Trödlern zu verkaufen. Die Sache wurde bekannt und die Polizei ermittelte den Täter, der sich wegen dieser pietätlosen Handlung vor Gericht zu verantworten haben wird.

**Leipzig.** (Um sein Fahrrad geprellt.) In einem Lokal in der Nähe des Bahnhofes Schich wurde ein Arbeiter aus Borna seines Fahrrads beraubt. Er übergab sein Rad einem Manne, den er sichtlich kennengelernt hatte und der den Wunsch äußerte, „ein kurzes Stück darauf fahren“ zu wollen. Der Unbekannte fuhr davon und ließ sich nicht wieder sehen.

**Leipzig.** (Ein Jahr Zuchthaus für Eisenbahnfrevel.) Das Gemeinsame Schöffengericht Leipzig verurteilte die beiden 19 Jahre alten Spinnerarbeiten Begewalt und Montag wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports zu je einem Jahre Zuchthaus. Die beiden hatten, um eine Zugentgleisung herbeizuführen, in einer Ziegelei in Leipzig-Gautsch auf die Gleise einer Nebenbahn ein starkes Brett und Ziegelsteine gelegt.

**Leipzig, 8. August.** (Sacco und Vanzetti.) — Rundgebungen in Leipzig.) Die Bezirksorganisation der Sozialdemokratischen Partei des Bezirks Leipzig hat heute ein Protesttelegramm folgenden Inhalts an den amerikanischen Botschafter in Berlin gefandt: „Die Bezirksorganisation der Sozialdemokratischen Partei des Bezirks Leipzig protestiert als die einzige berechnete politische Vertretung der Leipziger Arbeiterschaft gegen die geplante Hinrichtung von Sacco und Vanzetti. Sie betrachtet die Hinrichtung der beiden Arbeiter als einen Raueakt und Schlag der amerikanischen Kapitalistenklasse gegen die aufstrebende Arbeiterklasse aller Länder.“ — Die kommunistische Partei ruft zu einem einständigen Proteststreik am Dienstag im Anschluß an die Mittagspause auf.

**Radiumbad Oberriemna.** (Vergatter Kurbetrieb.) Hier herrscht in diesem Jahre ein sehr lebhafter Kurbetrieb, der voraussichtlich bis spät in den Herbst hinein anhalten wird. Im letzten Jahre wurde am 24. November der 4000. Kurgast angemeldet; in der diesjährigen Badezeit ist diese Zahl schon am 29. Juli erreicht worden. Als 4000. Kurgast wurde eine Schwester aus Schneeberg eingetragen. Die Badedirektion gewährt ihr aus diesem Anlaß eine Freikur als besondere Aufmerksamkeit.

### Sächsische Ferienpolitik.

(Von einem Dresdener Mitarbeiter.)

Als bald nach dem Zustandekommen der neuen Regierung Helldt der Landtag in die großen Sommerferien ging, da wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die bevorstehenden, von öffentlichen Parlamentsverhandlungen freien Wochen den neuen Koalitionsparteien das Findenzugemeinsamererübungsloserzulammenarbeit erleichtern möchten. Ist das bisher geschehen, und kann man davon reden, daß das neue Kabinett eine einheitliche Richtlinien für seine Arbeit gefunden hat?

Es hat seinerzeit die Kritik der Sozialdemokraten und Kommunisten herausgefordert, daß Ministerpräsident Helldt im Landtage kein Regierungsprogramm verkündet hat. Man hat davon abgesehen, weil es sich ja um keine eigentliche Neubildung der Regierung, sondern nur um eine Umbildung handelt, bei der lediglich zwei Ministerien einen neuen Leiter erhielten, und zwar einen Leiter, der den Parteien angehörte, die auch schon der im Januar gebildeten Regierung Helldt ihre Unterstützung und damit auch eine mehr oder minder gern gegebene Zustimmung zum damals verkündeten Regierungsprogramm hatten zuteil werden lassen. Es soll auch gar kein Zweifel darüber bestehen, daß trotz des Eintritts der Deutschnationalen die Regierung mittelparteiliche Politik weiter verfolgen wird. Ganz ohne Einfluß aber kann die aktive Beteiligung zweier neuer Parteien an der Regierung doch nicht bleiben. Hierbei wird man vor allem an die Volkspartei und die Aufwertungspartei denken müssen, bei deren Namen — obwohl neuerdings das Wort „Volkspartei“ mehr in den Vordergrund gerückt wird — das Hauptgewicht auf der Aufwertung liegen bleibt. Auch die Deutschnationalen haben ihre besonderen Wünsche, aber sie treten doch nicht mit der gleichen konkreten Formulierung hervor, wie die Forderungen der Aufwertungspartei.

Es hat ganz den Anschein, als ob der neue Justizminister v. Funetti eine rege Tätigkeit entfaltet. Er war noch keine vier Wochen im Amte, als seine Verordnung über die Gefangenenurlaube usw. erschien, und die in diesen Tagen bekanntgewordene Neuregelung der Spartaufwertung, die über die preussische weit hinausgeht, ist ohne Zweifel gleichfalls auf sein Betreiben oder wenigstens auf das Betreiben seiner Partei geschaffener worden. Gerade bei diesem Punkte erhebt sich die Frage, ob sämtliche Parteien der Koalition hinter diesem Beschluß stehen. Die Neuregelung der Spartaufwertung bedeutet eine erhebliche Belastung der Beamten, und es ist ohne weiteres anzunehmen, daß diese oder jene kommunalpolitisch interessierte Partei zumindest nicht entzückt ist.

Man wird sich wohl aber überall damit abfinden. Eine andere Angelegenheit zeugt davon, daß von einem festen Koalitionsparteienverhältnis zwischen allen Koalitionsparteien noch kaum die Rede sein kann. Der Finanzminister Weber hielt in Delmenhorst eine Rede, in der er auch über die Rentabilität der Staatsbetriebe kritische Äußerungen machte, und der hieran geknüpfte Kommentar einer rechtsstehenden Dresdener Zeitung bot Anlaß, zwischen Ministerpräsident Helldt und dieser Zeitung eine öffentliche Auseinandersetzung zu entfesseln. Die Angelegenheit schwebt zurzeit noch. Wenn sie auch eine friedliche Lösung finden wird, so ist sie jedenfalls doch alles andere als geeignet, die Zusammenarbeit der Regierungsparteien zu fördern.

Die Hälfte der sächsischen Minister ist in Urlaub. Darauf mag es zum größten Teil zurückzuführen sein, daß von einer einheitlichen Politik des neuen Kabinetts noch nichts zu spüren ist. Aber auch die Urlaubszeit wird einmal zu Ende gehen, und dann sieht man hoffentlich überall ein, daß ein Fortwärteln von Fall zu Fall und besonders in jedem Ressort der sächsischen Politik nicht zum Ziegen gereichen kann.

### Politik gehört nicht in die Schule.

Der sächsische Minister für Volksbildung hat eine Verordnung über die politische Betätigung der Lehrer und Schüler erlassen, in der den Schülern und Schülerinnen aller der Aufsicht des Ministeriums unterstehenden Schulen verboten wird, sich an Vereinigungen oder Veranstaltungen zu beteiligen, die das Ziel haben, die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung auf anderem als gesetzlichem Wege zu ändern oder die sich sonst mit den Aufgaben der Schulerziehung (Artikel 148 der Reichsverfassung § 1 des Übergangsschulgesetzes) in Widerspruch setzen. Innerhalb der Schule, auf dem Schulwege und bei Veranstaltungen der Schulen ist Schülern und Schülerinnen ebenso wie den Lehrkräften jede parteipolitische Betätigung, insbesondere die Ausnutzung von Schulferien und sonstige Veranstaltungen der Schule dazu sowie das Verteilen von Flugblättern politischen (auch Abzeichen jeder Art mit Ausnahme der von der Schule für die Schüler ausgeteilten) verboten.

### Zagungen in Sachsen.

**Zagung der Eisenbahnersupernumerare.** In Dresden tagte vom 6. bis 8. August der Verband der Supernumerarvereine, dem sämtliche Supernumerarorganisationen von Sachsen, Preußen und dem Saargebiet anwesend sind. Nach einem am Sonntagmorgen stattgefundenen Reichsbahnabend, zu dem u. a. Vertreter der Stadt, der Reichsbahndirektion, der Post und vieler befreundeter Organisationen erschienen waren, trat man am Sonntagvormittag im Saale der Produktenbörse in die Hauptverhandlung ein. In

deren Mittelpunkt ein von Student Dr. Schulz gehaltenen Vortrag über den sozialpolitischen Einschlag in das Tarifwesen der Deutschen Reichsbahngesellschaft stand. Die von den Vereinen eingebrachten Anträge über Vorbildung, Einberufung, Beförderung, Prüfung und Anstellungsfragen der Supernumerare fanden Annahme. Am Abend veranstaltete der Verband in den Räumen der Produktenbörse einen Gesellschaftsball.

### Die ersten Ergebnisse der Reichswohnungszählung.

Durchschnittlich 10 Prozent aller Wohnungen mit zwei Haushaltungen belegt.

Die ersten Ergebnisse der Reichswohnungszählung vom 16. Mai d. J. liegen nunmehr für Preußen vor. Die Wohnungszählung sollte bekanntlich Aufklärung über die Wohnverhältnisse der Bevölkerung, insbesondere über das Zusammenleben mehrerer Familien und Haushaltungen in einer Wohnung, bringen.

Die jetzt vorliegende Leberläßt erfaßt 19 preussische Großstädte über 100 000 Einwohner und gibt unter Hinweis auf die Wohnbevölkerung nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung von 1925 Auskunft über bewohnte Wohnungen insgesamt, über leerstehende Wohnungen, über die Zahl der Haushaltungen insgesamt und davon der zweiten und weiteren Haushaltungen (Familien mit eigener Hauswirtschaft in Untermiete).

Von je 100 Haushaltungen waren in Barmen 4,01 und in Hamburg 14,33 zweite und weitere Haushaltungen. Die übrigen Städte liegen mit ihrem Prozentsatz zwischen diesen Zahlen.

Die Zahl der leerstehenden Wohnungen ist recht gering. Sie beträgt z. B. in Berlin bei insgesamt 1 212 491 bewohnten Wohnungen lediglich 3973; hiervon sind 1296 noch oder bereits vermietet, 1673 zur Verfügung des Wohnungsamtes, 214 baufällig und 790 aus sonstigen Gründen nicht vermietet.

### Faschistische Drohungen gegen deutsche Blätter in Südtirol.

Bozen. Nachdem der faschistische Kommissar für die Provinz Bozen, Giarratana, die Zeitung der „Alpenzeitung“ und der „Provincia die Dolomiti“ selbst übernommen hat, wird in diesen beiden faschistischen Organen gegen die beiden deutschen Abgeordneten und gegen die deutsche Presse Südtirols auf das schärfste gehetzt, ohne daß dazu von deutscher Seite irgendein Anlaß gegeben worden wäre. Giarratana droht in den letzten Nummern seiner Blätter, die beiden letzten deutschen Zeitungen Südtirols, „Dolomiti“ und „Volkshorn“, einstellen zu lassen, weil sie seine Einsetzung zum Direktor der faschistischen Bozener Blätter nicht gebührend begrüßt, sondern nur kurz davon Mitteilung gegeben hätten. Er findet es unbegreiflich, daß solche Zeitungen in Südtirol geblieben könnten, während man in ganz Italien damit aufgeräumt habe, und erklärt, daß seine Geduld zu Ende sei. Die Drohungen des Faschistenführers gegen die deutsche Presse in Südtirol sind sachlich in keiner Weise zu rechtfertigen, da die deutschen Blätter in politischen Fragen sich stets jeder Stellungnahme enthalten.

### Not-Weiß in Südtirol verpönt.

Bozen. Auf Anweisung der Provinzialbehörden wurden in der letzten Zeit zahlreiche Besitzer von Häfen und Landhäusern, deren Fensterläden in der in Tirol seit altersher üblichen Art mit rot-weißer Farbe gefärbt sind, von ihren Amtsbürgermeistern aufgefordert, die „staatsgefährlichen“ Türen und Fensterläden in einer anderen Farbe zu streichen. Obwohl sich dieser Befehl natürlich durch kein Gesetz begründen läßt, mußten, wie schon früher in anderen Orten, neuerdings mehrere Besitzer dem Befehl Folge leisten.

Hoherfreut über diese Fortschritte in der Italianisierung Südtirols, fordert nun die faschistische „Alpenzeitung“, daß auch bei religiösen Feiern, Prozessionen usw. die rot-weiße Farbe verschwinden müsse und daß an deren Stelle die italienischen Nationalfarben zu verwenden seien.

### Erneute Anarchisten-Rundgebungen.

Drohender Generalfreier.

⚡ New York. Das Internationale Sacco-Banzetti-Verteidigungskomitee hat einen Plan veröffentlicht, nach dem am Dienstag, dem Vortrag der Hinrichtung Saccos und Banzettis, ein ausgedehnter Generalfreier einziehen soll. Diesem Plan zufolge droht das Komitee, die Schlüssellieferanten in New York City einschließlich der Verkehrsmittel und der Anlagen an der Wasserfront lahmzulegen. Das Komitee erklärt, daß die Mehrheit der Colorado-Bergarbeiter die Arbeit niederlegen werde. Weiter hat das Komitee allen Arbeitern empfohlen, sich am Dienstag nach Charlestown in Massachusetts zu begeben, wo Sacco und Banzetti eingeterrt sind, um dort eine Reihe von Demonstrationen abzuhalten.

Die New-Yorker Polizei hat Instruktionen erhalten, jeden Mann und jede Frau zu verhaften, die verdächtig erscheinen, Gewalttätigkeiten zu begehen.

⚡ Boston. Am Sonntagabend versuchte in Boston ein Demonstrationzug von 10 000 Sacco-Banzetti-Anhängern, unter denen sich auch zahlreiche Frauen befanden, und der sich hauptsächlich aus Sozialisten, Kommunisten und einer kleineren Gruppe von Anarchisten zusammensetzte, das Regierungsgebäude in Boston zu stürmen. Sie wurden jedoch von mehreren hundert Mann Polizeitruppen, von denen ein Teil beritten war, auseinandergetrieben. Bisher hatte bereits eine Massenversammlung stattgefunden, die gleichfalls von der Polizei geprengt wurde und bei der drei führende Persönlichkeiten festgenommen wurden.

### 150 Millionen Mark für Kriegsgeschädigte.

⚡ Berlin. Zu dem Entwurf des Kriegsgeschädigten-Schlusgesetzes äußerte sich Finanzminister Dr. Brücker vor Pressevertretern dahin, daß der Entwurf nunmehr gleichzeitig dem Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrat zur Beratung vorgelegt werde. Es handele sich um die Regelung einer außerordentlich schwierigen Materie, die im Jahre 1923 durch die Kriegsschädenverordnung vorläufig geregelt worden ist.

Da die erforderlichen Mittel weder im Wege der Auslands- noch der Zulandsanleihe beschafft werden können,

ist darin ein Austrag gefunden worden, daß Vermögensstücke des Reiches, von denen anzunehmen sei, daß sie mobilisiert werden könnten, zur Verfügung gestellt werden, so wie Vorkaufaktien der Reichsbahnen, die sich im Besitze des Deutschen Reiches befinden, wenn auch deren Begebung nicht ganz leicht sein dürfte.

Der Minister hoffe, daß es ihm gelingen werde, in acht bis neun Jahren die erforderlichen Beträge herauszubringen, um dem, was der Gesetzentwurf vorsieht, Genüge zu leisten.

Es kommen für die Schlusentfädigung 391 000 Fälle in Betracht; von diesen sollen 354 000 endgültig durch Barzahlung erledigt werden. Diese 354 000 Fälle machen in Geld 150 Millionen Mark aus. Es ist vorgesehen, daß alle Geschädigten mit einem Grundbetrage von 20 000 Mark und weniger alsbald in bar entschädigt werden sollen. Wenn die gesetzgebenden Körperschaften das Gesetz rasch erledigen, so ist zu hoffen, daß bis Ende des Jahres die ganze Sache erledigt ist.

### Rund um die Welt im Flugzeug.

New York. Wie vom Flugplatz Curtistield gemeldet wird, hat der Geschäftsmann Schlee aus Detroit Einzelheiten für seinen geplanten Flug um die Welt bekanntgegeben. Er beabsichtigt, von Harbour Grace in Neufundland innerhalb der nächsten 10 Tage abzufliegen und den gegenwärtigen Rekord von 28 Tagen zu brechen. Als Flugzeug kommt ein Stinson-Eindecker in Betracht. Schlee wird von dem Piloten William Brock begleitet, der früher im Luftpostdienst beschäftigt war. Die rund 22 000 Meilen betragende Strecke soll in 240 Flugstunden zurückgelegt werden.

### Schweres Eisenbahnunglück.

6 Tote, 15 Schwerverletzte.

Bei dem Dorfe Laren, einem beliebten Ausflugsort der Amsterdamer Bevölkerung, stießen zwei Kleinbahnzüge, die aus entgegengesetzten Richtungen kamen, am Fuße des Larenschen Berges mit großer Heftigkeit zusammen. Beide Züge waren mit Ausflüglern stark besetzt. Sechs Fahrgäste wurden getötet, 15 schwer und ungefähr 20 leichter verletzt. Der Unfall ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die Strecke an der Unfallstelle einseitig ist und über sehr unübersichtliches Gelände führt.

### Große Aussperrungen in der Düsselborfer Seidenindustrie.

Der Lohnkampf in der Krefelder Seidenindustrie hat einen scharfen Charakter angenommen. In den 4 bestreikten Firmen haben die Belegschaften gestern früh die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Dadurch ist die vom Arbeitgeberverband vorige angelegte Kampfmaßnahme in Kraft gesetzt worden. In 35 Betrieben der rheinischen Seidenindustrie werden mit Wirkung vom Montag abend ab, die Belegschaften ausgesperrt. Insgesamt werden von dieser Maßnahme etwa 4000 Arbeiter betroffen. Falls im Verhandlungswege eine Schlichtung und Einigkeit in Bälde nicht erzielt werden wird, sind wahrscheinlich weitere Aussperrungen zu erwarten.

### Unsere fünf Fragen.

— Frage: Der Wiener Bürgermeister hat der Polizei den Auftrag erteilt, in Zukunft auf die akademische Freiheit der Universität keine Rücksicht mehr zu nehmen. Was wird unter dieser verstanden?

Antwort: Unter akademischer Freiheit versteht man die seit Jahrhunderten geübte Gewohnheit, die Ausrechtserhaltung, bezw. Wiederherstellung von Zucht und Ordnung innerhalb der Universitätsräume als eine ausschließliche Angelegenheit der Hochschulbehörde zu betrachten. Aus diesem Grunde war es bisher verboten, daß Polizei das Innere der Universität betritt.

— Frage: Was bedeutet der Name des Amerika-Fliegers Chamberlin?

Antwort: Chamberlin ist die Schreibart des heutigen Wortes Chamberlain im 16. und 17. Jahrhundert gewesen und heißt wörtlich: Kammerdiener. Es entspricht dem alten deutschen Worte: Kammerling resp. Kemerling.

— Frage: Wir kommen aus den „Krisen“-Stimmungen nicht heraus. Was bedeutet das Wort Krisis?

Antwort: Das Wort stammt aus dem Griechischen und bedeutet eigentlich: Scheidung, Streit, Kampf.

— Frage: Woher stammt das Wort Motor?

Antwort: Das in unserer Zeit oft gebrauchte Wort „Motor“ stimmt seiner Wortbildung nach überein mit vielen anderen aus dem Lateinischen übernommenen Worten. Motor ist daher zweifelsohne unmittelbar aus dem Lateinischen entlehnt und bedeutet der Bewegter.

— Frage: Der Eiselturm in Paris wurde ganz von Eisen gebaut. Wieviel Zentner Eisen waren zum Bau nötig?

Antwort: Zum Bau des Eiselturms in Paris wurden 18000 Zentner Eisen verbraucht. Bei Gesamtberechnung der Konstruktion und der inneren Einrichtung kommt ein Gewicht von 20000 Zentner heraus.

### Deant-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 9. Aug., mittags 1/12 Uhr. T.-U.

**Magdeburg.** Heute morgen gegen 1/9 Uhr ereignete sich auf dem Fabrikgelände der Deutsch-Italienischen Feuerwerks-Gesellschaft an der Berliner Chaussee eine schwere Explosion. Bis jetzt konnten aus den Trümmern sieben Schwerverletzte geborgen werden. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Es wird angenommen, daß die Explosion dadurch entstanden ist, daß einer der Angestellten entgegen den Vorschriften geraucht und die noch glimmende Zigarette fortgeworfen hat.



**Ein offener Brief**  
an die geehrten Bewohner von Stadt und Land!



Das Programm wird am Donnerstag durch Inf. veröffentlicht

Wie durch Inserat bekannt sein dürfte, begehe ich in diesem Monat mein 20 jähriges Künstlerjubiläum. Obwohl ich das ganze Jahr an Variété- und Kabarett-Bühnen engagiert bin, beabsichtige ich, diesen Tag in Pulsnitz, der Stadt meines früheren Wirkens, zu begehen. Ich habe mich deshalb mit Herrn Hentsch in Verbindung gesetzt und soll dieses Jubiläum **Sonntag**, den 14. August, im Saale des Schützenhauses in Gestalt einer erstklassigen, großen **Variété-Vorstellung** gefeiert werden. Eine Reihe prominenter Künstler sind verpflichtet und ich selbst trete mit neuen Vorträgen in neuer Aufmachung vor die Rampe. Für die Güte meines Programms bürgt mein Renommee. Kunst, Humor, Akrobatik, Gesang und Tanz wechseln in bunter Folge, jedoch für jeden Geschmack Rechnung getragen ist. Ich lade hiermit alle werten Freunde, Bekannte u. Gönner von Stadt u. Land zu meinem Ehrenabend herzlichst ein und bitte, die Eintrittskarten bereits im Vorverkauf zu sichern. — Einen genussreichen Abend versprechend, grüßt von Haus zu Haus! — Auf Wiedersehen a. Sonntag! Hochachtungsvoll

**Oskar Wirker**  
Tanz- und Grottesk-Komiker

## Konsum-Berein Pulsnitz

- Schälgurken billiger, 6 Pfd. nur 90 Pf.
- Tomaten Pfd. 25 Pf.
- Große Bananen
- Pflaumen Pfd. 35 Pf.
- Weintrauben
- Frühkartoffeln, beste Oberräucher blaue Pfd. 8 Pf.
- Neue Vollheringe

## Leinenhaus Voigt

empfehlenswert anerkannt gute

**Bettfedern und Daun**

## Konsum-Berein Pulsnitz

### 2 tüchtige Verkäuferinnen

für die Verkaufsstellen Pulsnitz (Hörner Str.) und Pulsnitz M. S. für sofort gesucht.

Bewerberinnen, nicht unter 16 Jahren, wollen ihre Bewerbung bis zum **13. August** im **Kontor Pulsnitz** schriftlich einreichen.

Angabe des letzten Jahresumsatzes und der Mitgliedsnummer der Eltern ist erwünscht.

## Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

### Wovon man spricht.

Deutschland in der Luft voran! — Auch ein Opfer der „Kultur“. — Der eilige Gesetzgeber. — Ferienchluss. — Schulbeginn.

„Marshall Vorwärts!“ Struppige, ruppige Rosaten waren es, die als erste dem alten Blücher diesen Ehrennamen zuriefen, dem prächtigen Haudegen, dessen Feldherrngenie darin bestand, sich und anderen keine Ruh' zu gönnen, bis das Ziel erreicht war. „Vorwärts!“, raunte eine innere Stimme unserer Weltrekord-Flieger ununterbrochen zu. „Vorwärts!“ — 52 Stunden lang, keine Ruh', keine Ermüdung, kein Verzagen, bis das Ziel erreicht war! Lauter, gewaltiger sprach diese innere Stimme, als das ohrenbetäubende Propellersurren: 52 Stunden lang, 7000 Kilometer lang. Und das Schönste an dieser herrlichen deutschen Mannesleistung ist ihre Selbstverständlichkeit. Erinnern wir uns an den Ozeanflug des Zeppelins. Lange hatte es auch damals gedauert, bis es so weit war; mit größter Gewissenhaftigkeit wurden auch die kleinsten Einrichtungen des Riesenvogels geprüft und überprüft, und als es endlich so weit war, als deutsche Gewissenhaftigkeit und deutsches Sachlichkeitsbewusstsein das Signal zum Aufstieg geben konnten, da mußte jeder Mann im unermesslichen Weltensinn: diese ungeheure Kühnheit ist kein abenteuerliches Wagnis, sie ist einfach das notwendige Ergebnis deutscher Leistungskraft. Kein Genesensstüber hatte uns damals gepackt; die Ruhe der vollkommeneren Sicherheit und Selbstverständlichkeit lag über dieser deutschen Kolumbustat. Auch der Weltrekord der prächtigen Junkersflieger Ristik und Edzard ist für deutsches Sachlichkeitsbewusstsein und deutsche Gewissenhaftigkeit in erster Linie nur eine Prüfung für die Möglichkeit des kommenden Ozeanverkehrs. Sollen die Ozeanflüge aus sportlichen Leistungen einzelner zum weltumwälzenden Ereignis für die wirtschaftende Menschheit werden, so muß hinter dem drängenden „Vorwärts!“ die Ruhe der Sachlichkeit stehen. Die Entfernung Dessau-New York beträgt 6000 Kilometer:

## Vom 10. bis 24. August Saisonverkauf

in sämtlicher **Damen-Konfektion**

Ganz besonders preiswert ein Posten

**Damen-Wintermäntel**

**E. Wahner's Nachf.**

Inh. H. Mielchen

Pulsnitz :: Markt 7

### Käthen zugelaufen

hell und dunkelbraun gez. Abz. Pulsnitz M. S., Forststr. 5b.

### Mehrere Gewerbe-Räume

sofort oder später billig zu verpachten. Geeignet für Kontor, Arbeitsraum, Werkst., Lagerraum oder dergl. Wo? Zu erf. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

### Schlafstelle

für 2 Mann gesucht. Adressen unter H 8 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Anzeigen sind das öffentliche Gesicht eines Geschäfts.

### Zur Saat empfehle

**Erbsen, Peluschken Wicken**

**Knörrich, Kleesamen**

**H. Herzog**  
**Bischheim**

### Gardinen-Haus Wunderlich

Hauptmarkt 10

### Uflegematrizen

(Ersatz für Unterbetten)

**Theodor Schieblch**

## Vorausichtliche Witterung

### Landeswetterwarte Dresden

Nur zeitweise starke Trübung, Winde aus westlichen Richtungen meist mäßiger Stärke, wärmer, vorübergehend leichte Niederschläge.

### Landeswetterwarte Magdeburg

Mittwoch: Südwest-, West- und Norddeutschland: Warm, teils heiter, teils wolkig, Gewitterregen. — Mitteldeutschland: Warm, ziemlich heiter, zeitweise wolkig, bis auf strichweise Gewitter trocken. Süd-, Südost- und Ostdeutschland: Meist heiter, trocken, warm. Donnerstag: Westen und Nordwesten bis zur Elbe: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, warm, strichweise Gewitter, sonst trocken. Das übrige Gebiet: Vorwiegend heiter, trocken, warm. Freitag: Meist heiter, trocken, warm

7000 Kilometer haben die Flieger zurückgelegt und 1½ Liter Benzin zurückbehalten. Diese „Nagelprobe“ von 1½ Liter, diese überhörsigen 1000 Kilometer — in ihnen liegt der Menschheitswert der großartigen Rekordleistung. Mit deutscher Gründlichkeit auch die kleinste Kleinigkeit berechnen, prüfen, erproben und dann das große „Vorwärts!“ im Hinblick auf ein großes Ziel mit ruhiger Selbstverständlichkeit aussprechen — so hilft man der Menschheit auf die Beine. Ganz Deutschland jubelt, am meisten aber das Töchterchen des wackeren Edzard, denn es hat verkündet, es würde, wenn Vati heimkäme, vor Freude um den Tisch tanzen — und das mit Recht.

Das bekannte Metropol-Theater in Berlin hat seine Pforten schließen müssen. Philosophen haben darüber gestritten, ob es für ein Ding mehr als eine Ursache geben könne. Wenn — so behaupteten manche von ihnen mit viel-fachendem Stimmzuzeln — jemand des Glaubens sei, er tue etwas aus diesem und jenem Grunde, so sei der betreffende auf dem Holzwege, da man ein Ding immer nur aus diesem oder jenem Grunde tun könne. Wie dem auch sei: wenn wir in den guten alten Zeiten einmal einen Absteher nach der Reichshauptstadt machten, so war ein Besuch des Metropol-Theaters, wenn nicht gerade die, so doch gewiß eine der Ursachen, die zur Fahrt nach Spreaathen führten. Wenn man dann am Abend wissen wollte, was in Berlin und in der Welt „los war“, brauchte man nur „ins Metropol“ zu gehen. Hier bekam man in Farbe, Ton und Rhythmus das ganze groß- und weltstädtische Geschehen als ein die Gesichtsnerven angenehm belebtes Kompott vorgesetzt, nachdem man am Tage die ganze Speisekarte an Besorgungen, Laufereien, Einkäufen, Geschäftskonferenzen und verfehlten Verabredungen hatte genießen müssen. Die Tanzsängerinnen des Metropols und ihre Beimgymnastik waren, wie man so sagt, nicht von schlechten Eltern. Damals galt aber noch der Satz: „Mit die Beene ganz alleene macht man solche Sachen nicht.“ Witz und ein durch Humor und Schönheitsfönn be-



Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für die Maschinenwäsche!

Und zum Bleichen-Sil!

## Sportergebnisse in Sachsen.

Im Radsport gelangte als wichtigste Veranstaltung das Rennen Rund um Dresden um den Großen Bulgariapreis zum Austrag. Trotz der großen Hitze wurden recht gute Leistungen erzielt. Die Ergebnisse lauten: A-Fahrer: 1. Wolke (Diamant-Chemnitz) 8:25:04,1, 2. H. Wolke (Diamant-Chemnitz) 8:25:04,2, 3. Siegel (Presto) 8:23:35. B-Fahrer: 1. Unger (Presto-Chemnitz) 8:46:07,2, 2. Heinrich (Tornado-Leipzig) 8:50:16, 3. Weigel (Diamant-Chemnitz) 8:51:27. Verursacher: 1. Herbert Rebe (Diamant-Leipzig) 8:40:10,2, 2. Remold (Del-Berlin) 8:40:10,4, 3. Linari (Diamant-Chemnitz) 8:53:00. Altersfahrer: 100 Kilometer: 1. Sturm (Adler-Dreslau) 3:17:35, 2. Kreuzer (Diamant-Chemnitz). Im Rahmen der vorerwähnten Veranstaltung gelangte die Sächsische Polizeimeisterschaft über 100 Kilometer zum Austrag, welche Bedert-Chemnitz in 3:23:23,1 vor Schulze (D. W. Chemnitz) gewinnen konnte.

Im Fußball mußte der Dresdener Sportklub vor über 10000 Zuschauern eine unerbittliche 1:0-Niederlage vom Hamburger Sportverein in Kauf nehmen. Fußballring schlug die Fallenscheider Spielvereinigung überlegen 4:1. Am Sonntag schlug der Hamburger Sportverein die Leipziger Fortuna 5:3. Tennis Borussia-Berlin hatte gegen Chemnitzer B. C. mit 3:1 das Nachsehen.

Im Handball verlor Dresdensia-Dresden gegen den Deutschen Handballklub-Berlin nach überaus spannendem Kampf 13:7.

**Militärspport.** In Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg wurden am Sonntag die Deeres- und Marine-Meisterschaften beendet. Im Mehrkampf der Divisionen siegte die 6. Division vor der 1. und 3. Die Tennis-Meisterschaft errang Oberleutnant Andersch.

**Motorspport.** Am ersten Tage der Internationalen Freiburger Rekordtage wurde das internationale Kilometer-Rennen 1927 zum Austrag gebracht. Die beste Zeit für Motorräder aller Kategorien fuhr der Schweizer Alfred Kaufmann auf Zenith mit 187,793-Kilometer-Stunden-Durchschnittsgeschwindigkeit, während in der Klasse der Rennwagen der bekannte Frankfurter Romberger auf Bugatti mit 193,029-Stundenkilometer-Durchschnitt die beste Zeit des Tages aller Wagenklassen herausholte.

**Die neuen Beethovenmarken.** Das Anlaß der am 1. August eingetretenen Gebührenerhöhung wird eine Freimarkte zu 8 Pf. herausgegeben. Die Marke trägt das Kopfbildnis Beethovens — wie die Marke zu 20 Pf. — in dunkelgrüner Farbe. Die Marke zu 5 Pf. mit dem Kopfbildnis Schillers wird künftig in einem helleren Grün hergestellt. Der Verkaufsbeginn wird noch bekanntgegeben.

**Ermäßigte Druckfachgebühren nach dem Ausland.** Seit dem 1. August kommt im Verkehr mit dem Saargebiet, mit der Freien Stadt Danzig, mit Litauen und dem Memelgebiet sowie mit Ungarn für Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar vom Verleger versandt werden, für gebundene und gebundene Bücher, die nicht zu Ankündigungen oder Anpreisungen dienen sollen und für literarische und wissenschaftliche Werke, die zwischen gelehrten Anstalten ausgetauscht werden, der Satz von 5 Pf. für je 100 Gramm zur Anwendung.

flügeltes Gefühl für den Geist der Zeit gehörten mit dazu. Heute, wo man das Venus an Geist durch ein Plus an Fleisch glaubt ersetzen zu können, wo in der leichten Kunst alles nur auf Beine, Rückgrat oder Taille ankommt, wo man andererseits all dieses mitunter schon bei einem x-beliebigen Tanztränzchen bewundern kann und deswegen also nicht nach Berlin zu fahren und ins Metropol zu laufen braucht, heute sagt man sich, hm... na ja: wozu soll ich in Berlin Geld für Nahtzeit mit Kunst ausgeben, wenn ich Nahtzeit ohne Kunst, ohne Geld auch anderswo haben kann. Das Metropol-Theater war wahrlich keine Tugendanstalt; daß es aber aus diesem Grunde pleite gegangen ist, ist ein trauriges Zeichen unserer Zeit.

Vom Recht sagt man, es hänge stets nach; d. h. mit anderen Worten: Sitte und Lebensanschauung müssen erst gewisse Verhaltensweisen, eine gewisse Ordnung der Dinge festlegen, bis dann der Gesetzgeber kommt und die bereits vorhandenen Verhältnisse in seinen Schutz nimmt. Das Recht meint man gewöhnlich, schafft nichts Neues, sondern verleiht nur der bereits bestehenden Ordnung verbindliche Kraft gegen jedermann. Mitunter scheint aber das Recht nicht nachzudenken, sondern vorauszuweisen. Auf Beschluß des preussischen Justizministeriums soll der Titel des Gerichts-schreibers zukünftig in den Titel „Urteilsbeamter der Geschäftsstelle“ geändert werden. Daß der „Urteilsbeamte der Geschäftsstelle“ bereits in Sitte und Sprachgebrauch „verantwortlich“ wäre, ist keineswegs der Fall. Also ist in diesem Falle das umgekehrte Verhältnis zu beobachten: die Sitte wird sich Miße geben müssen, dem vorantretenden Gesetzesgeber nachzuweisen. Da der Inhalt der Tätigkeit in den „Geschäftsstellen“ der gleiche bleibt wie in den alten „Schreibereien“, so brauchen wir also nicht viel umzulernen, sondern uns nur auf die Soden zu machen, mit dem Gesetzesgeber Schritt zu halten und Titelverwechslungen zu vermeiden.



# Pulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 9. August 1927

Beilage zu Nr. 184

79. Jahrgang

## Die Grenzen der Pfändung

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß jetzt in Deutschland täglich durchschnittlich 16 000 Pfändungen vorgenommen werden, so wird man zugeben müssen, daß eine Belehrung über die Grenzen der Pfändung einem allgemeinen Bedürfnis entspricht. Vor allem muß der Gläubiger, der darauf los pfänden läßt, ohne die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen zu kennen, auf unliebsame Ueberraschungen gefaßt sein. Es wird dann bei einem Pfändungsauftrag nicht immer so glatt abgehen, wie der Gläubiger es sich denkt.

Die sogenannte Pfändung ist aus sozialpolitischen Gründen verboten. Es darf dem Schuldner also nicht alles weggepfändet werden, es muß ihm wenigstens das belassen werden, was zum notwendigen Lebensunterhalt erforderlich ist. Unpfändbar sind nach der Zivilprozessordnung — und was unpfändbar ist, gehört wohlwollend auch nicht zur Konkursmasse —:

1. Kleiderstücke, Betten, Wäsche, Haus- und Küchengeräte, soweit die Gegenstände zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich sind. Unnötige Luxusgegenstände dieser Art können natürlich ohne weiteres gepfändet werden.
2. Nahrungs-, Feuerungs- und Beleuchtungsmittel für vier Wochen oder die Mittel zu ihrer Beschaffung für zwei Wochen.
3. Bestimmtes Vieh.
4. Bei Landwirtschaftsbetrieben die Betriebsgegenstände (Geräte, Vieh, Erzeugnisse).
5. Bei Künstlern, Handwerkern, Arbeitern usw. die zur Fortsetzung ihrer Erwerbstätigkeit unentbehrlichen Gegenstände, wie Werkzeuge, Nähmaschinen, auch Vorrate an Rohmaterial, eine Bestimmung, die indes nicht für Kaufleute gilt.
6. Ferner bestehen noch Pfändungsbeschränkungen bei Beamten, Rechtsanwälten, Offizieren, Apothekern. Auch dürfen Geschäftsbücher, Trauungsurkunden und Ehrenzeichen nicht gepfändet werden.

Unpfändbar sind ferner, wenn auch nach anderen Gesetzen, die Erwerbslosenunterstützung, die Jahrbetriebsmittel der Eisenbahn, Manuskripte und alles, was zur Berufsausübung eines geistigen Berufes dient. Es dürfte überflüssig zu bemerken sein, daß alle die oben aufgezählten Dinge auch von Behörden zur Vergleichung von Reichs- oder Staatssteuerforderungen nicht gepfändet werden dürfen. Eine sehr gründliche Regelung, und zwar durch zwei Gesetze, das Lohnbeschlagnahmegesetz und die Verordnung über Lohnpfändung, hat die Pfändbarkeit des Arbeits- oder Dienstlohns erfahren. Auch für diesen gilt das Verbot der Pfändung. Dem Schuldner muß das Existenzminimum erhalten bleiben. Der Arbeits- oder Dienstlohn ist bis 30 RM. wöchentlich und, soweit er 30 RM. übersteigt, zu einem Drittel des Mehrbetrags unpfändbar. Ist der Schuldner verheiratet, oder hat er sonst Unterhalt zu gewähren, etwa bei einem unehelichen Kinde, so erhöht sich das unpfändbare Drittel des Mehrbetrags für jede unterhaltspflichtige Person um ein Sechstel, höchstens jedoch auf zwei Drittel des Mehrbetrags. Alles in allem läßt sich sagen, daß in vielen Fällen die Pfändung des Arbeitslohnes praktisch undurchführbar ist. Unpfändbar sind ferner auch die Bezüge aus Kranken-, Hilfs- oder Sterbefällen, die Bezüge der Soldaten usw.

Die ganze Materie ist sehr weitschichtig. Mit ihr befaßt sich nicht nur die Zivilprozessordnung, sondern, wie bereits angegeben, auch eine reiche Zahl anderer Gesetze aus allen möglichen Gebieten. Es kommt daher in vorliegendem auch nur ein Überblick über die hauptsächlichsten und wichtigsten Bestimmungen gegeben werden. Zu dem Zweck, dem Gläubiger nahelegen, daß auch bei Pfändungen Vorsicht angetrassen ist, will anders er sich vor Kosten und Enttäuschung bewahren.

## Die christlichen Elternvereine der Großstädte Dresden und Leipzig zum Reichsschulgesetzentwurf

Der Bezirksverband und Bezirkselternrat der christlichen Elternvereine Dresdens beschloß einstimmig: „Die am 4. August 1927 versammelten Vertreter der christlichen Elternvereine und christlichen Eltern-

ratsmitglieder an den Dresdner Volksschulen begrüßen, daß endlich nach 8 Jahren der Gesetzentwurf zur Ausführung von Art. 146, 2 und 149 der Reichsverfassung veröffentlicht worden ist. Sie hoffen und fordern, daß es nicht nur bei einem Entwurfe bleibt, sondern daß Regierung und Reichstag unverzüglich das in der Reichsverfassung vorgesehene Reichsschulgesetz erlassen. Sie erwarten, daß der Reichstagsrat die in der Reichsverfassung verbürgte Entfaltungsfreiheit unbedingt sichergestellt und auch die einlässige Schule als geordneter Schulbetrieb anerkannt wird. Die Ausführungsbestimmungen der Länder zu dem Reichsgesetze müssen sofort nach dem Erlass des Gesetzes erfolgen.“

Der Bezirksverband der christlichen Elternvereine Leipzigs beklagt ebenfalls einmütig: „Der Bezirksverband begrüßt den endlich von der Reichsregierung vorgelegten Reichsschulgesetzentwurf, weil er: 1. vor allem den Eltern das Recht der Entscheidung über die Schulerziehung ihrer Kinder zuweist, was die christliche Elternschaft von jeher als natürliches Recht gefordert hat; 2. allen drei Schularten gleiche und freie Entwicklungsmöglichkeit gibt, was im Hinblick auf die bewährte christliche Schule seit Beginn des Schulkampfes von der christlichen Elternschaft verlangt wurde; 3. zu der Hoffnung berechtigt, daß auch Sachsen seine frühere evangelische Bekenntnisschule wieder erhält, die dem Lande durch eine weltlich eingestellte Landtagsmehrheit kurz vor Verabschiedung der Reichsverfassung genommen wurde, während doch seitdem jährlich immer wieder die Mehrheit der Elternschaft bei den Elternratswahlen, Anmeldung zum Religionsunterricht usw. ihren Willen für die Wiederherstellung der evangelischen Schulerziehung in nachdrücklichster Weise zum Ausdruck gebracht hat.“

## Die Entschädigungssätze der Schlußentschädigung.

Eine vom Reichsfinanzministerium veröffentlichte Uebersicht über die Bestimmungen des Entwurfs des Kriegsschlußentschädigungsgesetzes sieht für die wiederaufbauenden Geschädigten folgende Entschädigungssätze in der Schlußentschädigung vor:

a) bei Entwurzelung:	v. S.
für Grundbeträge bis 2 000 M.	100
„ „ „ 10 000 „	mindestens 60
„ „ „ 20 000 „	55
„ „ „ 50 000 „	35,8
„ „ „ 100 000 „	29,4
„ „ „ 200 000 „	23,7
„ „ „ 500 000 „	18,48
„ „ „ 1 000 000 „	16,74
„ „ „ 10 000 000 „	13,37
„ „ „ 20 000 000 „	13,19
„ „ „ 50 000 000 „	13,08
b) bei Nichtentwurzelung:	v. S.
für Grundbeträge bis 2 000 M.	100
„ „ „ 10 000 „	mindestens 60
„ „ „ 20 000 „	55
„ „ „ 50 000 „	35,8
„ „ „ 100 000 „	29,4
„ „ „ 200 000 „	23,7
„ „ „ 500 000 „	18,48
„ „ „ 1 000 000 „	16,74
„ „ „ 10 000 000 „	13,37
„ „ „ 20 000 000 „	13,19
„ „ „ 50 000 000 „	13,08

## Aus aller Welt.

**Riesiger Betrug bei der Preussischen Klassenlotterie.**  
Zwei ungetreue Beamte. — Die Ziehung wird wahrscheinlich wiederholt.  
Die Direktion der Preussischen Klassenlotterie ist einem

Riesigen Betrug bei der Ziehung der Lotterie auf die Spur gekommen. Nachdem die Direktion der Preussischen Klassenlotterie von zwei verschiedenen Seiten Mitteilung erhalten hatte, daß allem Anschein nach Beamte der Lotterie unlaute Macherschaften verübt hätten, ließ das Preussische Finanzministerium, dem die Klassenlotterie untersteht, sofort durch die Lotteriedirektoren Pons und Huth eine Untersuchung einleiten, durch die der Lotteriebersekreter Scharschein und der Lotterieinspektor Boehm schwer belastet waren. Beide wurden nunmehr verhaftet und dem Amtsgerichtsrat Struckmann vorgeführt, wo sie nach stundenlangem Zeugnissen ein Teilgeständnis ablegten.

Danach haben sie es durch geschickte Manipulationen verstanden, sich in den Besitz von zwei Gewinnen, einen in Höhe von 100 000 Mark und einen in Höhe von 50 000 Mark, zu setzen. Worin diese Manipulationen bestanden haben, konnte noch nicht aufgeklärt werden, da beide darüber die Aussagen verweigern.

Fest steht, daß sie sich, trotzdem es streng verboten ist, daß Angestellte der Lotterie Spieler in dieser sind, zwei Lose bezogen. Durch ihre noch nicht aufgeklärten Manipulationen ließen sie die beiden obengenannten Gewinne auf ihre beiden Lose fallen. Beide gaben an, daß dies der erste Betrag gewesen sei, den sie verübt haben, und daß sie früher noch nie unlautere Manipulationen verübt hätten. Diese Angaben werden zurzeit von dem zuständigen Staatsanwalt nachgeprüft. Das auf diese Weise erworbene Geld, das die beiden Verhafteten auf einer Bank hinterlegt hatten, ist inzwischen beschlagnahmt und für die Lotteriedirektion sicher gestellt.

Im Finanzministerium wird zurzeit die Frage erörtert, ob nicht die Ziehung, die durch die Betrugsmanöver illusorisch geworden ist, nochmals wiederholt werden muß. Staatsanwaltschaft, Untersuchungsrichter und Kriminalpolizei sind zurzeit mit der reiflichen Klärung dieses aufsehenerregenden Falles beschäftigt.

## Opfer der Wellen.

In den frühen Morgenstunden des Sonntag beabsichtigten zwei junge Leute, im Paddelboot von der Elbe in die Havel zu fahren, kenterten aber nach kurzer Zeit. Während der eine Insasse gerettet werden konnte, ertrank der in Boizenburg ansässige verheiratete Friseur Emil Rose in den Fluten der Elbe. Am selben Nachmittag ertrank im Freibad an der Elbe der in Boizenburg beschäftigte 27jährige Stellmacher Schröder aus Tesdorf. Der junge Mann ist anscheinend in ersticktem Zustand ins Wasser gegangen, da er unmitttelbar darauf in den Fluten versank. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

In Vollenhain ereignete sich in der städtischen Badeanstalt während der Übungen im Rettungsschwimmen ein bedauerlicher Unfall. Ein Arbeiter befand sich mit zwei Kameraden auf einem Brett im Wasser und trieb allerlei Unfug. Dabei rutschte er vom Brett ab und versank mit hochgehobenen Händen und ohne einen Laut von sich zu geben, in die Tiefe. Erst nach einer halben Stunde wurde die Leiche geborgen.

Die tropische Hitze des 7. August brachte den Donaustrandbädern einen Massenbesuch. Hunderttausende erfrischten sich in den Fluten der Donau. Leider sind sechs Todesopfer zu verzeichnen. Es handelt sich meistens um des Schwimmens unkundige Leute, die sich zu weit in den Strom vorwagten und ihren Borwieg mit dem Leben bezahlen mußten.

## Abseits vom Glück.

Roman von J. Schade-Hädike

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. Nachdruck verboten

32. Fortsetzung.  
„Er gleicht dir, Lisa, und sein Vorteil wäre es, wenn diese Ähnlichkeit nicht nur im Äußeren vorhanden wäre.“

Wie dieses Lob Lisa beglückte! Endlich ein Mensch, der ihrem Charakter Wert beimaß und sie für das hielt, was sie sich immer bestrebt hatte zu sein: ein aufrichtiger, guter Mensch. Von ihren Gefühlen übermannt, fiel sie der alten Frau in die Arme und erzählte ihr alles. Hier fand sie die rechten Worte, denn sie fühlte, daß Tante Niemann sie verstand.

Diese ließ Lisa alles ruhig vom Herzen reden und strich ihr dann nach alter Gewohnheit über das braunlockige Haar.

„Armes, armes Kind! Aber ich dachte mir's.“

Da hob Lisa die tränenfeuchten Augen.  
„Und findest du auch, Tante Niemann, daß ich unrecht tat, davonzulaufen, und daß es eine Sünde ist, wenn ich mich jetzt weigere, zu dem Manne zurückzukehren, der es gelitten hat, daß sie mich so klein, so erbärmlich gemacht haben?“

Das war eine schwerwiegende Frage. Das Gesicht der alten Frau war tiefes; man sah ihr die Verlegenheit an.

„Dein Vater will gewiß das Beste, liebes Kind, und recht hat er auch; die Frau gehört zu ihrem Manne in guten und bösen Tagen. Aber etwas gibt es, das noch höher steht als diese Pflicht, das ist die Mutterliebe. Die läßt dir nicht verkümmern. Wo es sich um dein Kind handelt, bleibe fest. Das dürfen sie dir nicht rauben.“

Lisa nickte und weinte still vor sich hin. Ihr war das Herz so schwer. Aber allmählich umspann sie wie in früheren Tagen der Frieden dieses seltsam und phantastisch ausgeschmückten Raumes. Sie vergaß ihr eigenes Leid und begann Hanschen die seltsamen Gegenstände

ringsum zu erklären, so gut sein kindlicher Verstand es zu fassen vermochte. Und die alte Frau lautete lächelnd: sie vernahm viele ihrer eigenen Worte, mit denen sie einst Lisa und ihrem Koll von diesen Dingen erzählt hatte. Auch die junge Frau mußte daran denken; denn als sie Hanschen auf dem Teppich zutreden mit Kolls altem Spielzeug beschäftigt sah, fragte sie nach dem Jugendfreunde, und es wollte ihr scheinen, als hüchle ein Zug der Verlegenheit über das gute, eheliche Matronengesicht.

„Ihm geht es gut. Er ist auf einer Mittelmeeresfahrt und vor nächstem Herbst werde ich ihn wohl nicht wiedersehen.“

„Aber er war doch inzwischen hier?“

„Zweimal“, nickte Frau Niemann.

„Und ich habe nichts von ihm gehört! Nicht einmal grüßen hat er mich lassen. Erinnert er sich denn gar nicht mehr seiner kleinen Jugendfreundin?“

Die alte Frau war aufgestanden und trante mit abfälligen Blicken in einem Kasten herum, aus dem sie noch ein paar Bilder für Hanschen hervorholte.

„Er hat ja viel im Kopfe; sein Verstand nimmt ihn sehr in Anspruch“, sagte sie endlich, Lisas Frage umgehend. Die junge Frau seufzte auf: „Ja, ja, das Leben ist nicht leicht, für keinen.“

Dann schwieg sie wieder.

Als es dunkel war, ging Lisa mit Hanschen hinunter zu ihren Eltern.

Von nun an war sie häufig bei der alten Frau zu finden. Die junge und die alte Mutter fanden sich mehr noch als früher, wo Lisa den Wert dieser seltenen Frau noch nicht so ganz zu schätzen gewußt. Jetzt enthüllte Kolls Mutter auch mehr ihr Herz; Lisa gewann andere Einblicke.

Lange saßen die beiden Frauen oft Hand in Hand. Zu ihren Füßen spielte der kleine Hans.

Warum kann meine Mutter nicht so sein! Sie will auch das Glück ihrer Kinder, aber sie sucht es auf ihre Weise zu erreichen und erblickt es nur in Glanz und Luxus. Ob das Herz dabei hungert, das fühlte sie nicht, dachte Lisa traurig, und, als habe sie die Gedanken der jungen

Frau erraten, sagte die alte Kapitänsmitwe leht aus tiefstem Sinnen heraus!

„Das ist das Heiligste, der innere Mensch; daran soll man nicht modeln und rütteln. Wir können unseren Kindern raten, sie belehren, aber zwingen soll man sie zu nichts, was ihrem innersten Wesen widerstrebt, und ihre Wünsche müssen wir respektieren. Sie sind ja auch Menschen, keine Dinge, Menschen unter eigenem Denken und Empfinden, die ihr eigenes Leben leben müssen. Davor müssen wir Achtung haben.“

Unwillkürlich beugte Lisa sich herab und fuhr 'oben über den Kopf ihres spielenden Knaben, aber unwillig, in seinem Spiel gestört zu sein, neigte sich der Kleine zur Seite.

Ein Lächeln huschte über das Gesicht der alten Frau.

„Es ist sein Recht, zu spielen“, scherzte sie.

„Und das soll ihm unbenommen sein“, erwiderte Lisa ernst und fest.

Wenn sie durch die unaufhörlichen Mahnungen des Vaters, durch die Tränen der Mutter beeinflusst, daran gedacht hätte, sich in die alte Sklaverei zurückzubegeben, so stand ihr Entschluß jetzt unwiderruflich fest: sie konnte und durfte nicht nachgeben um des Kindes willen.

Das sagte sie am Abend ihrem Vater, als dieser aufs neue versuchte, sie unzustimmen.

„Niemand! Und selbst wenn ich mich euch zuliebe auch opfern wollte, mein Kind lasse ich nicht knechten und verderben. Hanschen soll eine frohe, freie Jugend haben.“

„Und weißt du so genau, daß er es dir danken wird, daß er dir nicht einstmals einen Vorwurf daraus macht, ihn aus der bevorzugten Lebensstellung, in der er sich befand, herausgerissen zu haben?“ fragte der Vater, erboht über ihren hartnäckigen Widerstand.

Lisa war blaß geworden. Dann aber huschte ein zuversichtliches Lächeln um ihre Lippen.

„Dafür laß mich sorgen durch meine Erziehung. Hanschen soll einmal ein Mensch werden, der wohl beurteilen kann, wo das wahre Glück im Leben liegt.“



### Neuer Ausbruch des Fassadenkletterers Willi Kaffner. „Sein Strafurlaub.“

Berlin. Dem Fassadenkletterer Willi Kaffner ist es schon wieder gelungen, aus dem Gefängnis zu entweichen. Kaffner hatte noch eine Strafe von 1 1/2 Jahren Gefängnis zu verbüßen, da er während der letzten Strafhaft schon einmal ausgebrochen war. Er ist ein ebenso berüchtigter Einbrecher wie Ausbrecher und gilt als noch gefährlicher als sein Bruder Paul, der bei dem Fassadenbruch im Hotel Kaiserhof nach einem erbitterten Kampf mit einem Hotelgast aus dem dritten Stock auf die Straße geschleudert wurde, und der jetzt im Zuchthaus in Gollnow seine fünfjährige Strafe verbüßt. Willi Kaffner wurde unter dem Verdacht festgenommen, in der Zwischenzeit einen Einbruch in der Villa der Baronin von Münchhausen in Wiesbaden und je an einer Stelle in Frankfurt a. M. und in Düsseldorf verübt zu haben. Es besteht auch der dringende Verdacht, daß er der Täter bei mehreren Hoteldiebstählen unter den Linden gewesen ist, wobei allerdings möglicherweise auch der Brüsseler Einbrecher Döschling in Frage kommen kann. Willi Kaffner war zur Verbüßung seiner Reststrafe wieder nach Tegel übergeführt worden. Auf dem Transport zu einer Vernehmung gelang es ihm, aus dem Grünen Wagen durch ein Oberlichtfenster hinauszuklettern und während der vollen Fahrt des Wagens abzupringen. Gleich nach gelungener Flucht rief er bei seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Siegfried Eisenstädt, an und ließ diesem, der verweist war, bestellen, er möge sich nicht unnötig zu der angekündigten Besprechung nach Tegel bemühen, da er sich unterdessen auf eigene Faust „Strafurlaub“ genommen habe. Nach dem gefährlichen Verbrechen wird gegenwärtig eifrig gefahndet.

**Bier Todesopfer bei dem Brand des Alpen-Gasthofes in Holzgau.** Wie jetzt bekannt wird, sind bei dem Brand des Alpen-Gasthofes „Zum Sirschen“ in Holzgau zwei Hausangestellte und ein aus München stammender Jurist, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte, verbrannt. Von den Personen, die in den oberen Stockwerken wohnten und aus den Fenstern springen mußten, sind drei schwer verletzt ins Hospital eingeliefert worden. Von diesen ist eine Person, die Köchin des Hotels, ihren Verletzungen erlegen. Der Besitzer des Gasthofes ist unter dem Verdacht, den Brand selbst angelegt zu haben, verhaftet worden.

### Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2—4.30 Uhr.

	8. 8.	5. 8.	Notlee	8. 8.	5. 8.
Weizen, inl., 73 kg	265—270	265—270	Rottee	—	—
Weizen, inl., 69 kg	253—258	253—258	Troden-	13,7—14,2	13,7—14,2
Roggen, fächl., 69 kg	220—225	—	schmel	36,0—36,5	—
Roggen, fächl., 66 kg	—	225—230	Kartoffel-	—	37,0—37,5
Sommer-	—	—	stoden	—	—
gerste, fächl.	—	—	Futtermehl	18,5—20,0	18,5—20,0
Winter-	205—210	205—210	Weiz.-M.	12,7—13,5	12,7—13,5
gerste, fächl.	—	210—230	Rogg.-M.	15,0—16,2	15,0—16,2
Futtergerste	260—265	260—265	Kaiseraus-	—	—
Hafers, inl.	—	—	zugmehl	46,0—47,5	46,0—47,5
Hafers, ausl.	225—250	225—250	Bader-	—	—
Raps, ir.	290—300	290—300	mundmehl	40,0—41,5	40,0—41,5
Weizen-	—	—	nachmehl	23,0—24,0	23,0—24,0
Mais,	187—190	187—190	Inland-	—	—
Wapata	—	—	weizenm.	38,5—39,5	38,5—39,5
ad. Serf.	—	—	Typ 70 %	35,0—36,5	35,0—37,5
Cinqua.	220—230	220—230	Roggen-	—	—
Biden	28,0—29,5	28,0—29,5	mehl O I	—	—
Lup., bl.	20,0—21,0	20,0—21,0	Typ 60 %	35,0—36,5	30,0—37,5
gelbe	21,0—22,0	21,0—22,0	Roggen-	—	—
Futterlup.	17,5—18,5	17,5—18,5	mehl I	—	—
Belusfchen	29,0—30,0	29,0—30,0	Typ 70 %	33,0—34,5	34,0—35,5
Erbisen,	—	—	Roggen-	—	—
ll. gelbe	33,0—37,0	33,0—37,0	nachmehl	23,0—24,0	23,0—24,0

Wetter heiß. Tendenz ruhig. Die Preise verstehen sich bis einschl. Mais per 1000 kg, alle anderen Artikel per 100 kg in Reichsmark. Notlee, Erbsen,

Wicken, Belusfchen, Lupinen und Mehl (Mehl inkl. Sad frei Haus) in Wien unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 kg wgr. fächl. Versandstationen.

### Börse und Handel.

#### Amliche sächsische Notierungen vom 8. August 1927.

Dresden. Bei unheiliger Tendenz kamen wenig Kursveränderungen zustande. Einige Spezialwerte waren begehrt, so z. B. Dresdener Album (5 Prozent höher). Interesse bestand auch für Vereinigte Strohhof und andere Papierwerte. Am Bankmarkt verloren Sächsische Boden 4,5 Prozent und Darmstädter Nationalbank 2,25 Prozent. Bei Brauereiwerten war Felseneller 2 Prozent gebessert, bei keramischen Werten Glasfabrik Brodowiz 3 Prozent. — Metalllatten verkehrten überwiegend schwach; so gaben Sächsische Waggon 3,25, Schubert u. Salzer 2,25 und Wanderer 5 Prozent nach. Dagegen zogen Landkraft Kulkwitz 2,5 Prozent an. Von Textilwerten bestand Nachfrage für Baumwollspinnerei Zwicau und Chemnitzer Spinnerie. Von diversen Werten erhöhten sich Düngerhandel, während Chemische Heyden etwas nachgaben. Der Rentenmarkt blieb still.

**Fallen der Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 3. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,8 Prozent zurückgegangen. Während die Indexziffern der industriellen Rohstoffe und Halbwaren und der Fertigwaren unverändert geblieben sind, ist bei den Agrarstoffen infolge der Preisentwertung bei Getreide und Kartoffeln ein Rückgang um 1,7 Prozent, bei den Kolonialwaren hingegen eine Steigerung um 1,4 Prozent festzustellen.

#### Berliner Börse vom Montag.

Die im Laufe des Montag gesprochenen Kurse ließen die Möglichkeit nicht ganz unberührt erscheinen, daß sich der amtliche Börsenverkehr in fester Haltung abwickeln werde. Die an anderer Stelle wiedergegebene Meldung von einem Hand-in-Hand-gehen der A.G. für Farbenindustrie mit der Standard Oil Company bezüglich der Verwertung ihrer beiderseitigen Rohölpatente in den Vereinigten Staaten, hatte vorübergehend auf die Haltung der Farbenindustrie-Aktien stimulierend gewirkt. Die erste amtliche Notiz stellte sich jedoch auf 317 Prozent, und im weiteren Verlaufe trat hierin keine besondere Veränderung ein. In der Hauptsache war die weiterhin festzustellende rückläufige Bewegung durch das Fehlen neuer Kaufaufträge veranlaßt worden. Die Geldverhältnisse haben sich tatsächlich weiter erleichtert können.

#### Amliche Devisen-Notierung.

Devisen in Reichsmark	8. August		5. August	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,20	4,208	4,1985	4,202
London . . . 1 £	20,411	20,451	20,402	20,464
Amsterd. . . 100 Gld.	168,95	168,69	168,31	168,65
Kopenhagen . . . 100 Kron.	112,10	112,72	112,49	112,71
Stockholm . . . 100 Kron.	113,62	112,84	112,49	112,71
Oslo . . . 100 Kron.	108,52	108,74	108,44	108,66
Italien . . . 100 Lire	22,88	22,92	22,845	22,885
Schweiz . . . 100 Frs.	80,965	81,125	80,985	81,095
Paris . . . 100 Frs.	16,455	16,495	16,44	16,48
Brüssel . . . 100 Belg.	58,435	58,555	58,40	58,52
Prag . . . 100 Kron.	12,447	12,467	12,442	12,462
Wien . . . 100 Schill.	59,165	59,285	59,135	59,255
Spanien . . . 100 Peset.	71,03	71,17	71,19	71,33

Bankdiskont: Berlin 6 (Bombard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 7, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6.

#### Effektenmarkt.

Inländische Anleihen waren wenig verändert. Die Ablosungsanleihe 1. Teil stellte sich auf 57,7 (57) und 2. Teil auf 57,7 (57,75) Prozent. Die Ablosungsanleihe ohne Auslosung wurde mit 16 (16,12) notiert. Ausländische Anleihen waren vernachlässigt. Eisenbahnaktien bei wenig veränderten Kursen ziemlich belanglos. Von Schiffsahrtswerten gewannen Papag 1,50 und Hansa 2 Prozent. Bankaktien waren überaus still. Montanaktien zeigten bei sehr stillem Geschäft keinen einheitlichen Stand. Chemische Werte gewannen. Elektrizitätsaktien verhältnismäßig lebhaft. Maschinen- und Motorenfabriken ruhig.

## Abseits vom Glück.

Roman von J. Schade-Hädicke.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

### 33. Fortsetzung.

Der Vater zuckte die Achseln. Das waren Dinge, die ihm fern lagen. Er geriet in immer größere Wut; in seinem Aergers rannte er im Zimmer auf und ab. Nun blieb er vor Lisa stehen, die ruhig auf ihrem Platz verharrte.

„Nimm dich in acht, daß du die Sache nicht zu weit treibst! Bis jetzt hat dein Mann Geduld gehabt, obgleich es sein gutes Recht gewesen wäre, dich und das Kind mit der Polizei zurückholen zu lassen. In deinem letzten Briefe aber, den ich in deinem Interesse mit ihm wechselte, spricht er bereits von gerichtlicher Scheidung.“

Aber anstatt Lisa dadurch zu schrecken, verbreitete sich ein freudiger Glanz über ihr blaßes Gesicht. Sie hatte immer noch gefürchtet, Erich könne sich weigern, in die Scheidung zu willigen, nun war er es, der zuerst davon anfang. Er hatte ja wohl auch das Recht auf seiner Seite. Immerhin: mochte man sie verurteilen, wenn sie nur frei wurde, für sich und ihr Kind zu handeln, wie es ihr beliebte...

Trotzdem wurde noch eine Anzahl Briefe zwischen Berlin und Düsseldorf gewechselt, und zuletzt reiste Lijas Vater sogar selbst in die Reichshauptstadt, um mit seinem Schwiegersohne zu verhandeln.

In ihren Erben, starren Ehrbegriffen fanden sich die beiden sonst so verschiedenen Männer und Hanno gab dem Landgerichtsrat in allen Dingen recht.

Mit Staunen bewunderte er jetzt den glänzenden Käfig, den seine „verblendete Tochter“ hinter sich gelassen, was Lisa alles aufgegeben hatte, um in die dagegen fast ärmlich zu nennenden Verhältnisse des Elternhauses zurückzukehren.

So, wie einst seine Frau, war auch er völlig ge-

blendet und, wieder daheim angelangt, entwickelte er eine flauenwürdige Berechnung, um Lisa noch einmal vorzuführen, was sie alles aufgab. Er hielt ihr auch vor, daß Klagen durch ihr Verhalten sich gezwungen sehen würde, den Staatsdienst zu quittieren.

Als Lisa aber auch jetzt fest über, wie er es nannte, „trotzig“ blieb und die Scheidung wirklich ihren Anfang nahm, wandte er sich verbissen von seiner Tochter ab. Er sprach überhaupt nicht mehr mit Lisa, sondern ging stumm und kalt an ihr vorüber.

Seine Frau mußte seine schlechte Laune entgelten. Ständig ging sie mit rotgeweinten Augen umher, und ihre Stimme hatte einen klagenden Ton angenommen, der Lisa ein immerwährender Vorwurf dünkte.

Als Lisa aber, aufs äußerste erbittert und gereizt, die Absicht aussprach, das Elternhaus zu verlassen, wurde ihr auch das verwehrt.

Da fügte sie sich stumm. Aber sie wurde noch stiller, fast krankhaft empfindlich und hielt sich meist still für sich allein.

Die Scheidung nahm ihren Fortgang, ohne daß Lisa viel davon erfuhr. Der Vater erledigte alles und ohne Aufsehen. In aller Stille ging der Prozeß weiter.

Lijas Gatte hatte zunächst auf Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft geflagt. Nun ging langsam das Jahr dahin, währenddessen es ihr noch immer freistand, zu ihrem Gatten zurückzukehren. Aber das war nur eine Formensache. Im Grunde fühlte Lisa sich jetzt schon frei. Jetzt war das Jahr fast zu Ende und Lisa sah nicht die mahnenden, hoffenden Blicke, welche die Eltern auf sie hefteten, immer noch mit dem stillen Wunsche, sie möge sich in letzter Stunde bestimmen. Doch Lisa begriff diese Blicke nicht einmal.

Da kam eines Tages die Klage auf Scheidung. Keine Stunde länger als notwendig hatte Erich gewartet, sie einzureichen.

Erämlich und verbittert, ohne überflüssige Worte machte Hanno Lisa Mitteilung davon. Sie nickte nur. Das alles schien ihr so gleichgültig. Etwas anderes aber beschäftigte sie seit einigen Tagen. Rolf Dismann sollte zurückkehren, nach langen sechs Jahren sollte sie den

**Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin.** (Getreide und Dehlstaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer, Sept. 268—268,50, Okt. 268 u. Geld, Dez. 268—268,50, feiner, Roggen, märkischer, 212—216, Sept. 224,75—226, Okt. 225, Dez. 225,50—226,50, vorn schwächer. Gerste, Wintergerste 197—204, feill. Hafer, märkischer, Okt. 198 u. Geld, feill. Mais, loth Berlin, 190 bis 192, fest, waggonfrei Hbg. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 34,25 bis 36,50, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 30,75—32, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 13,75, feill. Roggenkleie frei Berlin 15, feill. Haaps 275—285, feill. Vittoria-Erbisen 44—56, feine Sorten über Notiz, kleine Speiseerbisen 28 bis 32, Futtererbisen 22—28, Belusfchen 21,50—23,50, Ackerbohnen 22 bis 28, Widen 22—24, Lupinen, blaue, 14,75—15,75, gelbe 15,75 bis 17,75, Rapstuchen 14,80—15, Feinkuchen 21,20—21,60, Trocken-schnitzel 12,50—13, Soya-Schrot 19,50—20,30.

**Berliner Eierpreise.** (Bericht der amtlichen Notierungs-Kommission für den Eiergroßhandel in Pf. per Stück.) a) Große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 13,50, frische Inlandseier über 55 Gramm 11,50—12, frische Inlandseier unter 55 Gramm 10,50, ausortierte Schmutz- und kleine Eier 8—8,50. b) Auslandseier: Extra große Eier 13,50—14, große Eier 12,25, normale Eier 9,50 bis 11,50, abweichende Eier 8,50—9, kleine und Schmutzeier 7—8. Tendenz: Ruhig.

**Berliner Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei märkischer Station.** Amlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Deutsche Frühkartoffeln 3,80—4,50 M., gelbfleischige Kartoffeln (außer Niederkartoffeln) 4,50—5,25 M.

#### Sonne und Mond.

12. 8. Sonne U. 4.38 v. U. 7.31 n. Mond U. 7.45 n. U. 2.58 v.



### Vom Büchertische

#### Für Heimatsfreunde

„Höckendorfer Chronik“, so nennt sich ein Schriftchen, das kürzlich erschienen ist, und das wir allen Heimatsfreunden warm empfehlen möchten. Sein Verfasser ist Herr Pfarrer Joff, der seit nunmehr 33 Jahren in Höckendorf amtiert. Mit großem Fleiß und seinem Verständnis hat er das geschichtliche Material gesammelt und geordnet. Die 55 Druckseiten umfassende Schrift macht uns zunächst mit der Vergangenheit Höckendorfs eingehend bekannt, und wir erfahren, daß das Dorf in Kretzzeiten nicht verlassen blieb und so manches ertragen mußte. Deutsche Kolonisten mögen um 1150 die Gräber gewesen sein. Das Dorf liegt waldbumrahmt weßlich vom Keulenberge. Die meisten Häuser tragen über der Haustür einen sinnreichen Spruch wie in Großandorf bei Pilsnitz. Die Beschäftigung der Bewohner ist noch ganz dieselbe wie vor Jahrhunderten: Ackerbau und Viehzucht. Die Einwohnerzahl hat im Laufe der Jahrzehnte keine große Veränderung erfahren. Sie ist jetzt fast gleich geblieben. — Das bedeutendste Bauwerk war von jeher das Freigut, ehemals ein Vorwerk des Rammergutes Laugwitz. — Eingehend wird die Geschichte der Kirche behandelt. Das Gotteshaus stammt noch aus vorreformatorischer Zeit. Es liegt die Vermutung nahe, daß Höckendorf einst ein Wallfahrtsort war. In der Nähe haben wir noch den heiligen Brunnen. — Die Geschichte der Schule greift zurück bis zum Jahre 1579. Als erster Lehrer wird im Visitationsprotokolle von 1578 Johannes Pechel genannt. — Das jetzige Schulhaus wurde 1909 gebaut. — Das Pfarrhaus ist 8 Minuten von der Kirche entfernt. — Als 1. evangelischer Pfarrer in Höckendorf wird Valentin Kötter genannt. — Wir erfahren viel Interessantes in Pfarrer Joff's Höckendorfer Chronik, die in keiner Bibliothek der Heimatsfreunde fehlen dürfte! — Das Büchlein zeigt im Wlde Höckendorf um 1840 und enthält außerdem eine Kartenskizze vom Gebiet des Amtes Laugwitz mit Höckendorf bis zu seinem Aufgehen im Amte Rabenberg 1837. — Der Kleinrat des lehrswerten Schriftstellers ist zur Anschaffung einer neuen schwarzen Altarbekleidung für die Höckendorfer Kirche bestimmt.

Jugendfreund wiedersehen. Die Freude seiner Mutter hatte Lisa angestekt und sie beschäftigte sich in ihren Gedanken unaufhörlich damit, wie er wohl aussehen würde. Auch Hänschen freute sich auf den neuen Onkel, der ihm viele schöne Sachen mitbringen würde, wie ihm Tante Dismann versprochen hatte, und er plapperte aufgeregt davon. Aber niemand hörte ihm zu außer Lisa, denn auch deren Geschwister waren ernst und still, dem Verhalten der Eltern Rechnung tragend.

Es war eine unerquickliche Stimmung im Hause, und Lisa flüchtete, so oft sie nur konnte, in die stille, friedliche Wohnung von Rolf's Mutter und dachte keinen Augenblick daran, daß das anders werden konnte, wenn Rolf kam. Sie sah in ihm immer noch den guten Freund von früher und konnte sich kaum vorstellen, daß aus dem unsfertigen jungen Menschen, als den sie ihn zuletzt gesehen, ein Mann geworden sein könne.

Es war eines Mittags bei Tisch, als die kleine Gertha erzählte, Rolf Dismann sei angekommen. Wie es seine Gewohnheit war, ohne Tag und Stunde anzugeben, hatte er seine Mutter überrascht und niemand weiter als Gertha, die gerade im Garten war, hatte ihn kommen gesehen.

Als Gertha das erzählte, röteten sich unwillkürlich die Wangen Lijas. Sie dachte an die alte Freundin droben in dem traulichen Stübchen und wie glücklich die nun wohl sein würde. Unaufhörlich flogen ihre Gedanken bei nach oben und gleich nach Tisch nahm sie Hänschen bei der Hand, um hinaufzugehen und den Freund zu begrüßen. Es kam ihr auch nicht in den Sinn, daß es vielleicht schicklicher war, Rolf's Besuch erst abzuwarten; sie handelte impulsiv, aus einem reinen Gefühl der Freundschaft, das sich wenig um usgefüllte Formen kümmert.

Jetzt, nach Tisch, wo die Mutter sich neuerdings ein kurzes Schlummerstündchen gönnte und Thea in der Wirtschaft zu tun hatte, plegte die junge Frau ohnehin gewöhnlich ein Weilchen mit Tante Dismann zu plaudern.

Lijas Herz schlug in freudiger Erregung. Als auf ihr wohlbekanntes Klopfen die alte Freundin die Tür öffnete, wich Lisa plötzlich ein wenig verlegen zurück.

(Fortsetzung folgt.)